Der König litt an chronischen Entzündungsvorgängen am Herzen sowie an Ernährungsstörungen an diesem und an der großen Körperschlagader. Es stellte sich eine bedeutende Vergrößerung des Herzens heraus, die zu Beklemmungen und asthmatischen Erscheinungen Veranlassung gab. Schließlich wurden Stauungserscheinungen in dem großen und kleinen Kreislauf festgestellt. Die Schwellungen der Beine waren eine Folge dieser Krankheit.

Wien, 17. Okt. Zur Vertretung des Kaisers bei der Dresdener Leichenfeier wurde der Thronfolger bestimmt.

Zum Lippe'schen Erbfolgestreit

Detmold, 17. Okt. Die Tatsache, daß der fürstliche Graf Hohenthal zum Referenten im Lippe'schen Streitfall im Bundesrat ausersehen ist, gilt als ein Symptom für eine Lippe günstige Stimmung, da Graf Hohenthal ein Freund der Biesterfelder ist. Der Entscheidung sieht man in Biesterfelder Kreisen beruhigt entgegen. Wie verlautet, ist Graf Posadowsky von dem Streit persönlich schmerzlich berührt und gleich dem Reichskanzler Grafen Bülow bestrebt, für seine allerschnellste Beilegung einzutreten. Die Konferenz des Ministers Gevekot mit ihm galt ausschließlich Lippe.

Zur Lage in Deutsch-Südwest-Afrika.

Berlin, 17. Okt. Neue Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika lagen heute mittag nicht vor. Die Hallesche Allgemeine Zeitung erfährt, daß zwischen dem Kolonialamt und dem Generalstabe volles Einverständnis über die Höhe der demnächst nach der Kolonie zu entsendenden Truppen-Transporte herrscht. Das Blatt teilt weiter mit, daß der Umfang dieser Verstärkungen wesentlich unter den bisher in der Presse aufgetauchten Vermutungen (es war von der Entsendung einer Division die Rede) zurückbleiben wird. Schließlich besagt die Information noch, daß an eine Zurückberufung Leutweins aus der Kolonie für die nächste Zeit keinesfalls gedacht wird.

Berlin, 17. Okt. General v. Trotha meldet unter dem 16. d. M.: Deimling gelang es, mit der 3. und 6. Kompagnie und der halben 7. Batterie unter Major Meister bei der Weiterverfolgung mäßig starke Hererobanden nochmals an den Wasserstellen 45 Kilometer östlich von Otjimanangombe im Abzug zu treffen und völlig nach Norden, Nordosten und Osten zu zersprengen. Die Artillerie brachte dem Feind Verluste bei; diesseits keine Verluste. 300 Stück Großvieh wurden erbeutet. Deimling wird mit 2 Kompagnien des Feldregiments 1 und dem 2. Bataillon des Feldregiments 2 (2 Kompagnien), der 5. und der halben 1. Batterie über Windhuk nach dem Süden marschieren. Das Hauptquartier geht über Kehoro am Schwarzen Nassob, 70 Kilometer südlich Epata, nach Windhuk.

Berlin, 17. Okt. Major von Lengerke meldet heute über Kapstadt: Seit dem 5. Oktober befindet sich der Witboi-Stamm im Aufruhr. An demselben Tage haben starke Hottentotten-Banden unter Morenga die Kompagnie Wehle bei Hurueis westlich von den Karasbergen angegriffen, die aber mit Verlusten zurückgeworfen wurden. Ich stehe mit 150 Mann und 4 Geschützen in Warmbad. In Sandfontein und Keimannshop befinden sich 130 Mann und 2 Geschütze. Die Verbindung mit dem Norden ist unterbrochen. — Das Gouvernement in Kamerun berichtet, daß nach einer Meldung des Hauptmanns Langseld aus Jola der Hauptmann Thierry am 16. September bei Mubi durch einen Pfeilschuß getötet worden ist. Hauptmann Langseld bleibt vorläufig Garua.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 17. Okt. Gestern fand zwischen dem Zaren, dem Kriegsminister und dem General Griepenberg eine Konferenz statt. Es soll beschlossen worden sein, sämtliche Schützen-Brigaden zu mobilisieren.

Es wurde beschlossen, auf der transsibirischen Bahn ein zweites Geleise bauen zu lassen. Ein Spezialausschuß wurde bereits mit der Prüfung des Projektes betraut.

Das Blatt „Rusj" erklärt, wenn Kuropatkin nicht seine Proklamation veröffentlicht hätte, so würde dieser Kampf ein einfacher Zwischenfall gewesen sein, besonders, da die Japaner ihre Verluste schwerer ersetzen können als die Russen. In der Provinz herrscht Ruhe.

Petersburg, 17. Okt. Den letzten Nachrichten über die Kämpfe während der letzten Tage zufolge betragen die Verluste der Russen an Toten und Verwundeten 300 Offiziere und 80 000 Untermilitärs. Das Schicksal des Generals Rennenkamp, welcher mit 5 000 Kosaken versucht hatte, die japanische Flanke zu umgehen, gibt Anlaß zu großer Besorgnis. Die Japaner haben nämlich mittelst einer besonderen Vorrichtung den Taisse-Fluß zum Ueberreiten gebracht und hierdurch die russische Armee zur Unttätigkeit verurteilt gerade in dem Augenblick, als der Kampf am heftigsten wütete. Die ersten Scharmützel begannen vor acht Tagen. Die Schlacht dauerte die ganze Woche ununterbrochen fort. Charbin ist mit Verwundeten überfüllt, Statthalter Alexejew ist gestern nach Charbin zurückgekehrt.

Petersburg, 17. Okt. Am Sonntag scheint Kuropatkin, nachdem an der Ostfront der Kampf schon am Freitag aufgehört hatte, eine letzte Anstrengung gemacht zu haben, die Japaner durch Umgehung auf dem rechten Flügel zu schlagen. Um 7 Uhr abends ließ die Schlacht nach, deren Resultat bis jetzt unbekannt ist. Alles deutet darauf hin, daß beide Gegner bis zur völligen Ermattung gekämpft haben. Gegen Kuropatkin standen bei Yentai die Armeekorps Kurokis und Nodzus. Letzterer soll schwer verwundet sein. Kuropatkin leitete auch am Sonntag die Schlacht persönlich, deren Entscheidung südwestlich von der Bahn fallen sollte. Einzelnen Meldungen nach scheint den Japanern am Samstag stellenweise die Munition ausgegangen zu sein. Infolgedessen begann ein furchtbares Morden. Das Bajonett feierte seine blutigsten Triumphe. Die Zahl der russischen Verwundeten wird auf 23 000 angegeben.

Paris, 17. Okt. Das „Petit Journal" berichtet aus Petersburg: Die letzten Nachrichten bestätigen den russischen Rückzug nach Mukden. Die Schlacht dauert zur Zeit 5 bis 6 Kilometer südlich von Mukden immer noch fort. Der Eindruck, den die Hiobsposten hier in Petersburg machen, ist jetzt weniger schlimm, da man meint, daß der Rückzug sich in voller Ordnung vollzieht. Am 14. Oktober, als der Kampf am heftigsten wütete, begab sich Kuropatkin vor die Front seiner Truppen und durchschritt während des heftigsten Kugelregens die Reihen der Soldaten und hielt an sie eine Ansprache, worin er u. a. sagte: Kameraden! Ich weiß, daß Ihr hungrig und überanstrengt seid, aber mit eure Pflicht für das Wohl des Vaterlandes. Die Soldaten antworteten mit einem begeisterten Hurra. Von diesem Zeitpunkt an konnte man deutlich einige Werst hinter der Schlachtlinie Kuropatkin mit dem Generalstabe auf den Höhen stehen sehen.

London, 17. Okt. Aus Liaoyang wird gemeldet, daß Oku den Russen am 15. ds. bei Lingsalpaß eine weitere Niederlage beibrachte. Port Arthur wird seit dem 12. ununterbrochen bombardiert. Die Siegesnachrichten aus der Mandschurei erhöhen den Mut der Belagerer. Die Verteidiger sind unermüdlich, aber einige Forts der inneren Peripherie sind gefallen.

London, 17. Okt. Die neuesten Meldungen aus Tokio erklären, daß der linke (westliche) Flügel der Japaner, also ein Teil der Armee Oku's, den Hun-Fluß überschritten habe. Diese Truppen rücken in Eilmärschen auf Mukden zu, sodaß ein Verbleiben der russischen Armee um Mukden unmöglich ist. In Tokio ist die Freude über den neuen großen Sieg unbeschreiblich. Alle Blätter, sowie leitende Politiker verlangen nun aber nachdrücklich, daß die japanische Armee die Verfolgung der russischen Truppen mit allen Kräften fortführen. Auf keinen Fall dürfe Kuropatkin Zeit gelassen werden, seine geschlagenen und entmutigten Truppen neu zu ordnen und mit ihnen eine neue befestigte Stellung in der Mandschurei einzunehmen.

Tokio, 17. Okt. Marschall Oyama hat in einem Bericht an den Mikado die Kämpfe bei Mukden folgendermaßen geschildert: Nach fünftägigem ununterbrochenem Kampfe haben wir die Russen überall zurückgeworfen, obwohl sie uns bei allen Gefechten überlegen waren und ihnen erhebliche Verluste beigebracht. Wir erbeuteten eine große Anzahl Geschütze und machten viele Gefangene. Die Pläne der Russen haben wir zum Scheitern gebracht. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend und übersteigen 30 000 Mann.

Mukden, 17. Okt. Seit dem 16. früh 7 Uhr ist eine allgemeine Schlacht zwischen dem gesamten Heere Kuropatkins und den Japanern 20 Kilometer südlich von Mukden bei Schahepu im Gange. Seit 2 Uhr wurde ein starkes Geschützfeuer aus den Bergen im Osten vernommen. Scheinbar handelt es sich um ein Eingreifen der Armeegruppe Stackelbergs gegen die japanische Flanke. Um halb 4 Uhr nachmittags wurde das japanische Artilleriefeuer schwächer. Dafür entwickelte sich ein heftiges Infanteriegefecht. Die japanische Infanterie steht unter starkem russischem Geschützfeuer. Die Schlacht steht scheinbar günstig für die Russen, die Entscheidung ist aber noch nicht gefallen. Sehr viele Verwundete werden nach Mukden gebracht. Dies ist der 8. Schlachttag. Die Witterung ist günstig.

Mukden, 17. Okt. Seit heute früh zehn Uhr hört man Geschützfeuer in gleicher Heftigkeit wie gestern, scheinbar auch in der gleichen Entfernung. Heute ist der neunte Schlachttag. Das Wetter ist schön. Die Bevölkerung beginnt sehr zu leiden. Gestern wurden alle Stellungen behauptet und sogar an einigen Stellen Terrain gewonnen.

Tschifu, 17. Okt. Die Japaner richteten während ihrer Beschießung von Port Arthur am 12. und 13. Oktober ihr Hauptfeuer gegen die im Hafen liegenden Schiffe, die vollständig als verloren gelten.

Das baltische Geschwader.

Petersburg, 16. Okt. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Libau von gestern: Heute morgen um 1 Uhr verließ das baltische Geschwader den Hafen und ging in See.

Allinge (Bornholm), 16. Okt. Teile des russischen baltischen Geschwaders haben heute morgen halb 9 Uhr Hammeren (Nordspitze Bornholms) passiert. Zu dieser Zeit wurden sechs Kreuzer, zwei Batterieschiffe, zwei andere große Dampfer und vier Torpedos gesichtet. Im Laufe des Vormittags passierten von den Schiffen des russischen Geschwaders noch vier Schlachtschiffe, darunter wahrscheinlich das Admiralsschiff, zwei Torpedojäger, fünf Kreuzer und drei große Transportdampfer.

Fakkebjerg (Dänemark), 17. Okt. Das russische baltische Geschwader ist heute halb 7 Uhr in Sicht gekommen und hat 6.45 Uhr die Südspitze von Langeland passiert. Gezählt wurden 24 Schiffe. Der dänische Kreuzer „Heimdal" tauschte Grüße mit dem russischen Admiralsschiff aus und ging darauf mit den russischen Schiffen nordwärts.

Kopenhagen, 17. Okt. Aus Fakkebjerg wird gemeldet, daß das russische Ostseegeschwader in der Nähe vor Anker gegangen sei, um von dort eingetroffenen Schiffen Kohlen zu übernehmen.

Nakskow (Laaland, Dänemark), 17. Okt. Ein Dampfer, der heute die Post von der russischen Flotte an Land brachte, berichtete, daß die russische Flotte die Ankunft des Restes der Flotte erwartete und erst morgen früh die Reise durch den großen Belt fortzusetzen gedenkt.

* * *

Paris, 17. Okt. Der hiesige „Newyork Herald" meldet aus Petersburg, daß das baltische Geschwader (es kann sich nach den vorstehenden Meldungen hier nur um einen Teil des Geschwaders handeln. D. Red.) gestern nacht eine Kreuzerfahrt gemacht und nach Libau zurückgekehrt sei. — Der Korrespondent des „Matin" führt als Grund dieser Rückkehr an, die Schiffskommandanten hätten gleich nach ihrer Abfahrt bei den auf hoher See vorgenommenen Schießübungen bemerkt, daß die Vorrichtungen zum Führen der Geschütze nicht richtig funktionieren. Es sind sofort 80 Arsenalarbeiter mittels Sonderzuges nach Libau geschickt worden, doch dürften die Ausbesserungsarbeiten mehrere Wochen dauern. Es liegt außer Zweifel, daß eine gewisse Anzahl der Schiffe nicht sofort nach Ostasien abfahren kann.

London, 17. Okt. Aus Newyork wird gemeldet: Der amerikanische Geschäftsträger in Petersburg berichtet, daß Rußland in Südamerika namentlich von der argentinischen Regierung mindestens ein halbes Dutzend Kreuzer angekauft habe. In Washington glaubt man, diese Hilfsflotte sei dazu bestimmt, sich unterwegs dem Ostseegeschwader anzuschließen.

Vermischte Nachrichten.

Bielefeld, 17. Okt. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Kalbe-Aschersleben, Albert Schmidt, hat sich in einem Anfall von Geistesumnachtung von einem Zuge bei Bielefeld überfahren lassen. Er war sofort tot.

Mailand, 17. Okt. Direktor Manzoni von der Gesellschaft Benedetti, die sich mit der Fabrikation kugelsicherer Brustpanzer befaßte, ist mit Hinterlassung zahlreicher Schulden geflüchtet. Er wird steckbrieflich verfolgt. Von den zahlreichen aus dem Auslande eingelaufenen Bestellungen mit Vorausbezahlung wurde keine einzige ausgeführt.

— **In einem Badeorte** der Südschweiz sitzt der Berliner Kommerzienrat Goldfein an der Table d'hote und hat das Malheur, ein Hummelknöchelchen zu verschlucken. Das bleibt ihm in der Kehle stecken, er glaubt, ersticken zu müssen, wird schon ganz blau im Gesicht, kurzum Matthäi am letzten. Zufällig ist ein deutscher Arzt in der Nähe, der zu Hilfe eilt, dem reichen Schluker den Kopf nach hinten überzerrt und mit einer Pincette das verdammte Knöchelchen glücklich herauzieht. An nächsten Tage kommt der Kommerzienrat zu jenem Doktor ins Hotel: „Sie waren gestern so freundlich, mir einen Liebesdienst zu erweisen. Sie werden mir gestatten, dafür etwas zu entrichten. Bitte, wollen Sie mir sagen, wieviel Sie mir für die kleine Operation berechnen?" „Herr Kommerzienrat", sagt der Arzt, „bezahlen Sie mir die Hälfte von der Summe, die Sie gegeben hätten, als das Knöchelchen noch drin saß!"

— Der junge Belgier **Sipido**, der vor einigen Jahren ein Attentat gegen den damaligen Prinzen von Wales (jetzt König Eduard VII. von England) verübte, wird in den nächsten Tagen aus der Besserungsanstalt entlassen werden, um als Musiker in die Kapelle des 11. Linienregiments einzutreten. Sipido ist nämlich Soldat geworden und muß 15 Monate dienen. Er hat sich in der Anstalt zu Gent musterhaft geführt und ist nicht ein einziges Mal bestraft worden. Wegen des Attentats empfindet er tiefe Reue; er kann jetzt selbst nicht begreifen, wie er „so etwas" tun konnte. Sipido, der früher Blechner war, hat in Gefängnis mehrere Instrumente spielen gelernt und soll sogar ein überraschendes Kompositionstalent zeigen.

— Die Weinernte ist in manchen Gegenden **Portugals** so reichlich ausgefallen, daß guter Tischwein zu 4 Pfg. das Liter verkauft wird. Große Mengen Tischwein, den die Besitzer im Vorjahre, wo die Ernte knapp war, nicht zu 60 Pfg das Liter verkaufen wollten, werden jetzt für den sechsten bis achten Teil dieses Preises ausgeboten.

— In den **Vereinigten Staaten** sind im Jahre 1903 durch Eisenbahnunfälle 9840 Personen getötet und 76.650 verwundet worden.

— Der Druckfehlerkobold hat dem „Bresl. Generalanzeiger" einen üblen Streich gespielt. In einem Bericht über einen anläßlich des Naturforscherkongresses gehaltenen Vortrag den Gorilla des Breslauer Zoologischen Gartens betreffend, lesen wir: „Dr. X . . . . . , jetzt Sanitätsrat in Groß-Lichterfelde, ist als Teilnehmer der Naturforscher-Versammlung in Breslau anwesend. Dieser Gorilla blieb 16 Monate und 6 Tage am Leben."

Aus Baden.

Karlsruhe, 18. Okt. Die Großherzogin ist einer Einladung des Kaisers folgend, nach Berlin gefahren, um an der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals und an der Einweihung des Kaiser Friedrich-Museums teilzunehmen. Der Großherzog hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit darauf verzichtet, die Großherzogin zu begleiten. Die Großherzogin gedenkt über den Geburtstag der Kaiserin in Berlin zu bleiben.

Karlsruhe, 15. Okt. Der seit Jahresfrist dauernde Streit zwischen dem hiesigen Geschichtsprofessor Böhtlingk und dem Freiburger Theologieprofessor Prälaten Heiner ist durch Entscheidung des Oberlandesgerichts zum Abschluß gelangt. Das Landgericht hatte unter Aufhebung des Schöffengerichtlichen Urteils, das den katholischen Prälaten wegen Beleidigung Böhtlingks zu einer empfindlichen Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt hatte, beide Teile für schuldig, aber straffrei erklärt. Die von Böhtlingk dagegen eingelegte Berufung wurde vom obersten Gerichtshof als unbegründet verworfen.

Karlsruhe, 15. Okt. Evangelische Generalsynode. In der Spezialberatung der Vorlage über den Religionsunterricht in der Volksschule wurde von der positiven Fraktion ein Antrag eingebracht, mit dem Katechismusunterricht schon im fünften Schuljahr zu beginnen. Der Antrag wurde mit 30 gegen 19 Stimmen abgelehnt, nachdem auch der Vertreter des Oberkirchenrates sich gegen ihn ausgesprochen. Hierauf wurde die Schulvorlage mit 31 gegen 18 Stimmen angenommen. Eine weitere von positiver Seite vorgeschlagene Resolution, der Oberkirchenrat möge bei der Regierung um Gewährung einer vierten Religionsstunde vorstellig werden, die von dem Vertreter des Oberkirchenrates nicht für notwendig gehalten wird, wurde mit 21 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Karlsruhe, 17. Okt. In der heutigen Sitzung der Evangelischen Generalsynode gab der Präsident des Oberkirchenrats D. Helbing bekannt, daß die Synode am kommenden Freitag geschlossen wird und daß am Abend ds. Tages die Mitglieder der Synode vom Großherzog im Schlosse empfangen werden. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten und zunächst eine Vorlage des Oberkirchenrats beraten und genehmigt, durch die die Synode im Voraus ihre Zustimmung für ein später zu erlassendes Gesetz, die kirchenrechtliche Ordnung der Gemeinde Kärnbach betr. gibt. Weiter beschäftigte sich die Synode mit der oberkirchenrätlichen Vorlage, die Kirchengemeinden in den Städten betr. Sie erklärte ihre Zustimmung zu der Stellungnahme des Oberkirchenrats, nach welcher die Kirchengemeinden in den größeren Städten nicht in mehrere selbständige Kirchengemeinden zerlegt werden sollen. Es fand hierauf eine Sitzung der Steuersynode statt, die den Voranschlag für 1905/09, sowie einige kleinere Vorlagen nach den Beschlüssen der Vollsynode genehmigte.

Karlsruhe, 17. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgerichte standen der 39 Jahre alte Schlosser Joh. Friedr. Kohl aus Obernhausen und der 28 Jahre alte Taglöhner Landolin Mauderer aus Spessfart, beide in Neustadt-Brähingen wohnhaft. Dieselben hatten im Frühjahr in den Anlagen der Durlacherstraße zu Pforzheim Liebespaare überfallen und nachdem der Begleiter des Mädchens in die Flucht geschlagen war, das letztere vergewaltigt. Wegen dieser Straftaten wurden die Angeklagten zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Karlsruhe, 17. Okt. Das sportliche Leben unserer Residenz erfreut sich einer stetig wachsenden Anteilnahme und Ausbreitung, welcher es sich u. a. zur Aufgabe gesetzt hat, die vielfach noch gegen diesen Sport bestehende Abneigung durch entsprechende Bestimmungen bezüglich der Fahrsicherheit möglichst zu beseitigen, andererseits aber auch die Interessen des Sports und die Sicherheit des Fahrers zu schützen gegen eine tatsächlich bestehende direkt feindselige Haltung eines gewissen Teils des Publikums. An der Spitze des Klubs stehen Herr Rechtsanwalt Dr. Bylinski und Herr Hermann Lucke-Karlsruhe.

Baden-Baden, 17. Okt. Der deutsche Kronprinz, welcher gestern vormittag hier eintraf, ist am gleichen Tage abends nach Potsdam abgereist.

Baden, 17. Okt. S. K. H. Großfürst Michael von Rußland sowie Ihre Hoheit die Herzogin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin werden unsere Residenzstadt am kommenden Dienstag den 18. ds. Mts. wieder verlassen.

Schopfheim, 16. Okt. In Kleinhausen bei Endenburg brannte gestern vormittag das Wohnhaus der Jakob Leonhart Witwe, nebst Scheuer und Stallung nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 7000 Mk. Ein 7jähriger Knabe soll den Brand durch Feuerle machen" verursacht haben.

Sulz, 15. Okt. Zur Warnung für Landwirte möge folgender Fall dienen, der sich hier zugetragen hat. Ein junger Bauersmann hatte seine Kühe in einen fremden Schopf gestellt, in dem Tabak hing. Die Tiere fraßen davon einige Blätter und zogen sich dadurch eine Vergiftung zu, die sich so heftig äußerte, daß sofort mitten in der Nacht ein Tierarzt geholt werden mußte. Dieser konnte nur den Rat erteilen, die Tiere sofort zu schlachten. Obwohl die Tiere im Ortsviehversicherungsverein versichert sind, erleidet der Besitzer doch beträchtlichen Schaden.

Kenzingen, 15. Okt. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein sehr bedauernswerter Unfall, dem ein blühendes Menschenleben auf schreckliche Weise zum Opfer fiel. Die ledige 21 Jahre alte Elise Isele kam dem Feuer des Herdes zu nahe, daß ihre Kleider Feuer fingen und sie derartige Brandwunden erhielt, daß sie bald darauf starb.

Heidelberg, 15. Okt. Hof- und Kreisschulrat Hermann Strübe konnte gestern in voller Rüstigkeit des Körpers und Geistes seinen 80. Geburtstag feiern.

Mühlhausen b. Wiesloch. In unserem Orte sind infolge der schon zweimal erfolglos verlaufenen Bürgermeisterwahl die Gemüter sehr erregt und kam es in den letzten Tagen infolgedessen verschiedenemale zu Tätlichkeiten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen. Die 3. Wahl findet nunmehr in nächster Woche statt und wird, falls sich die Parteien auch diesmal nicht auf einen Kandidaten einigen können, vom Bezirksamt ein Bürgermeister ernannt werden.

Aus Baden, 17. Okt. Zur Förderung der Geflügelzucht in unserem Lande wurde vom Gr. Ministerium des Innern neuerdings ein Wanderlehrer ernannt und angestellt und zwar in der Person des Herrn Landwirtschaftslehrers Doll. Derselbe wird nicht nur bei landwirtschaftlichen Versammlungen und in Geflügelzuchtvereinen belehrende Vorträge halten, sondern auch allen Interessenten auf Ansuchen im Gebiete der Geflügelzucht Auskunft erteilen. Herr Doll hat seinen Wohnsitz in Karlsruhe.

Aus Baden, 17. Okt. Eine Konferenz der badischen Handwerkskammern wird am 23. und 24. Oktober ds. Js. in Offenburg stattfinden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

< Emmendingen, 18. Okt. Wegen Bettels und Landstreicherei wurden am Samstag zwei Personen (der Eine hier, der Andere in Waßer) verhaftet und in's Amtsgefängnis Emmendingen eingeliefert.

* Emmendingen, 18. Okt. Herr Baumunternehmer M. Hermann kaufte dieser Tage von Herrn Toussaint (Firma Chr. Stuck-Wagner) die Hauptfläche von Herrn Uhrmacher Verblinger als zum Anwesen des Verkäufers. Der Kaufpreis ist 22800 Mk. Man wird den Ausbau der inneren Stadt, der durch diesen Eigentumswechsel bevorsteht, nur begrüßen können.

* Emmendingen, 18. Okt. Eine seltenheit in dieser Jahreszeit wurde uns gestern ein Zweig mit völlig ausgereiften großen Himbeeren zweiter Ernte überreicht. Die Früchte waren in einem hiesigen Garten gewachsen.

— **Personalnachrichten aus dem Bereiche des Schulwesens.** Versetzt: Bierhalter Mathilde, Unterlehrerin, von Schonach nach Ettenheim. Brieb, Adolf, Schulverwalter in Maulburg, als Unterlehrer nach Niederhausen, Amts Emmendingen. Fanler, Franz, Unterlehrer in Mösbach, als Schulverwalter nach Fahrnau, Amts Waldkirch. Huck, Jakob, Unterlehrer in Tannenkirch, als Schulverwalter nach Keppenbach, Amts Emmendingen. Krug, Edmund, Hilfslehrer in Königheim, als Unterlehrer nach Merdingen, Amts Breisach. Kutsch, Ida, Unterlehrerin, von Ettenheim nach St. Georgen-Uffhausen, Amts Freiburg. Lauber, Alfred, Hilfslehrer in Obersimonswald, Amts Waldkirch, wird Unterlehrer daselbst. Roll, Max, Schulverwalter, von Riedheim nach Mundingen, Amts Emmendingen. Ruf, Emil, Schulfan didat, als Unterlehrer nach Bahlingen, Amts Emmendingen. Seel, Wilhelm, Hilfslehrer in Rußheim, als Unterlehrer nach Köndringen, Amts Emmendingen. Zipf, Hermann, Unterlehrer in Grimmelwinkel, als Schulverwalter nach Brettenthal.

— Vielfährlich praktisch erprobte Obstanbewahrungsmethoden. Der reiche Obstsegen dieses Jahres wird die Preise für Obst wesentlich herabdrücken und mehr denn je werden wir gezwungen sein, unser Obst einzumieten. Es kommt dabei vor allem darauf an, daß das Obst gut erhalten bleibt und wenig Verluste durch Faulen usw. entstehen. Wer über besondere Obstkeller verfügt, ist gut daran, — obgleich es auch diese Obstkeller gibt, die den Anforderungen nicht entsprechen. — Im Alten Lande bei Hamburg gibt es soviel Obst, daß meistenweit das Land mit Obstkammern bestanden ist. In dieser obstgesegneten Gegend ist man nicht allein mit dem Obstbau vertraut. Man versteht auch das Obst unter den verschiedensten Verhältnissen aufzubewahren. — Und diese Aufbewahrungsmethoden werden in Nr. 28 des „Erfurter Führers im Garten-bau" ausführlich geschildert und durch Abbildungen erläutert. Man sieht, wie das Obst in großen Obsthäusern untergebracht wird, man sieht, wie es anderseits bei der Ueberwinterung von kleinen Mengen so vorteilhaft sich aufbewahren läßt, daß es nicht allein jederzeit verkäuflich, sondern auch, jederzeit nach anderen Räumen transportabel ist. Auf alle Fälle sollte jeder die seit vielen Jahren erprobten Methoden der Altenländer Obstzüchter kennen lernen. Es bietet sich ihm dazu auch Gelegenheit, die passendste Gelegenheit, da unseren Kommenten Nr. 28 kostenfrei zugeschickt wird, wenn sie sich mit Gärtnerei befassen. Ueber die Geschäftsstelle des „Erfurter Führers" in Erfurt wenden.

— **Ueber die Organisation und Tätigkeit der Gewerbegerichte im Jahre 1903** entnehmen wir dem „Reichs-Arbeitsblatt" folgende interessante Angaben. Am Schlusse des Jahres 1903 waren im Deutschen Reiche insgesamt 814 Gewerbegerichte, wovon 402 Innungsgerichte vorhanden. Bei diesen Gewerbegerichten wurden im Jahre 1903 — 94.891 Rechtsstreitigkeiten, und zwar 87.888 auf Klage der Arbeiter und 7003 auf Klage der Arbeitgeber. Erledigt wurden von diesen Streitsachen 42.135 durch Vergleich, 2629 durch Urteil, 1078 durch Anerkenntnis, 9332 durch Versäumnisurteil und 35.299 durch andere Art und Weise. Bei diesen 15.289 Fällen kam es zu Verhandlungen bis zur Verkündung des Endurteils in 4705 Fällen innerhalb einer Woche, in 4877 Fällen 2 Wochen, in 3830 Fällen 3 Wochen, in 1629 Fällen 4 Wochen, in 1129 Fällen 5 Monate und in 1165 Fällen 6 Monate und noch mehr. Es kam nur eine schärfere Sache, dann würden solche Fälle auch weniger vorkommen.

Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 14.014 Fällen bis 20 Mk., in sämtlichen 30.996 mehr als 20 Mk., bis 50 Mk., in 11.080 mehr als 50 Mk., bis 100 Mk., und in 5887 mehr als 100 Mk. — Berufung gegen die Urteile der Gewerbegerichte wurde eingelegt in 4.[illegible] Fällen, Berufungsanträge stellten die Gewerbegerichte in 4.[illegible] Fällen, [illegible] und zwar entfallen hiervon auf Anrufungen 309 Fälle, auf Vereinbarungen 54 Fälle, auf Schiedssprüche 13 Fälle, auf Unterwerfungen unter Schiedssprüche 7 Fälle, auf Ablehnung der Unterwerfung 15 Fälle und auf erfolglose Einigungsversuche 36 Fälle.

§ Kenzingen, 18. Okt. Steueraufseher Peter Herold hier wurde nach Karlsruhe versetzt. Dieher kommt Steueraufseher Heinrich Herr von Rothweil.

§ Kenzingen, 17. Okt. In der ordentlichen Sitzung des Gr. Schöffengerichts hier, am Mittwoch, 12. Oktober 1904 war Vorsitzender: Großh. Amtsrichter Herr Deimling; Schöffen: 1. Johann Georg Limburger, Malermeister, hier, 2. Mathäus Buselmeier, Gemeinderat in Nordweil. Rechtspraktikant Maier, als Beamter der Staatsanwaltschaft. Aktuar Bernauer als Gerichtsschreiber. Die auf der Tagesordnung stehenden Fälle wurden wie folgt erledigt: 1. Wilhelm Lehmann von Ohlsbach wurde wegen Bettels zu einem Monat Haft verurteilt und wurde die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen. 2. Karl Ihli von Fautenbach erhielt wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 12 Mark eventl. 3 Tage Gefängnis. 3. Johann Nikola von Weisweil wurde von der erhobenen Anklage wegen Diebstahls freigesprochen. 4. Hermann Sick von Amoltern erhielt wegen Körperverletzung eine Geldstrafe von 6 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen tritt. 5. Theodor Kaiser hier wurde wegen Beleidigung und Ruhestörung verurteilt und zwar wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 Mark eventl. 4 Tage Haft, wegen Ruhestörung zu einer Geldstrafe von 3 Mark, eventl. 1 Tag Haft. 6. Josef Feiner von Endingen wurde von der erhobenen Anklage wegen Bedrohung freigesprochen. 7. J. Br.-M.-S. der Karl Glaß Ehefrau in Endingen gegen Josef Feiner von da wurde der Angeklagte Feiner zur Geldstrafe von 20 Mark eventl. 4 Tagen Haft verurteilt. 8. Die Privatklagesache des Kaufmanns Anton Schnellen in Herbolzheim gegen Fabrikant Ernst Mersch und des wegen Körperverletzung wurde durch Vergleich erledigt.

— **Kenzingen**, 15. Okt. Vorgestern verübte der Techniker Wilh. Wagner von Berghaupten (Amt Durlach) im Gasthof z. „Sonne" in Herbolzheim Zechprellerei im Betrage von 7 Mk. Hierauf kam er am gleichen Tage nach Kenzingen und logierte sich im Gasthof zur „Krone" ein, wo er angab, er hätte in Herbolzheim einen Neubau auszuführen und suche deshalb hier einige Maurer und Zimmerleute. Natürlich war unterdessen in Herbolzheim Anzeige erstattet worden. Als der Gauner um gestern vormittag von der Gendarmerie verhaftet werden sollte, stellte er die Betrügerei als Versehen hin und verlangte vom Wirt die Rechnung. Hierauf hat er am Austritt, benützte die Zeit aber zum Verdusten, in dem er Hut und Mantel und eine Zechschuld von 11 Mk. zurückließ. Bis heute konnte man lt. Kenz. Wochenbl. des Gauners nicht habhaft werden.

△ **Herbolzheim**, 17. Okt. Frau Ulenemann von hier wurde als Lokomotivheizer vertragsmäßig aufgenommen.

— △ **Wallburg**, 17. Okt. Heute nacht 1/2 1 Uhr erlöste hier Feuerlärm. Die Oekonomiegebäude des Polizeidieners Fischer standen in Flammen. Der energischen Tätigkeit der Löschmannschaften und der herrschenden Windstille ist es zu danken, daß der Brand in der winkeligen Gegend keine größere Ausdehnung annahm. Da man Brandstiftung aus Rache vermutet, wurde ein lediger Mann vom Brandplatze aus verhaftet. Der Abgebrannte ist versichert.

○ **Grafenhausen**, 17. Okt. Vorige Woche hatten zwei Automobilfahrer mit ihrem Fuhrwerk großes Pech. Sie wollten von hier nach Rust fahren, doch auf freiem Felde blieb das Auto plötzlich stehen und konnte trotz aller Anstrengung der beiden Herren nicht mehr fortgebracht werden. Zum Glück kam ein Kutscher entgegengefahren, der das ungehorsame Schnauferl ins Schlepptau nahm und glücklich ins Dorf buglierte. Dort fuhr der Bauer in seinen Hof und die Schuljugend zog das Velo unter lautem Gejohle zur Radfahrhilfsstation, wo es wieder flott gemacht wurde.

♁ Breisach, 17. Okt. Tagesordnung für die Sitzung des Bezirksrats Breisach am Donnerstag, den 20. Oktober 1904, vorm halb 10 Uhr. 1. Oeffentliche Sitzung: a Verwaltungsgerichtliche Streitfälle: Keine. b Verwaltungssachen: 1. Gesuch des Metzgermeisters Eduard Giese um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlächterei. 2. Geheime Sitzung: 2. Wahl der Vertrauensmänner für die Bildung der Schöffen- und Geschworenenlisten. 3. Die Errichtung einer thermischen Kadaververnichtungsanstalt bei Freiburg. 4. Unterbringung der geisteskranken Frieda Albiez von Oberbergen in die physikalische Klinik in Freiburg.

< **Rothweil**, 18. Okt. Für den nach Kenzingen versetzten Steueraufseher Heinrich Herr kommt Steueraufseher Matthäus Auer in Hockenheim hierher.

○○ **Ihringen**, 17. Okt. Eisenbahngehilfe Hermann Alber hier wurde nach Schallstadt versetzt.

♁ **Waldkirch**, 17. Oktober. Am Mittwoch den 19. d. Mts. nachmittags 5 Uhr findet im Rathaussaale eine Sitzung des Bürgerausschusses mit folgender Tagesordnung statt. 1. Verkündigung der Gemeinderechnung pro 1903. 2. Bewilligung der Mittel durch Kapitalaufnahme zur Deckung der Kosten für die Regulierung bezw. Verbreiterung der Langenstraße. 3. Gewährung eines Zuschusses zur Alterszrente für die Hebamme Barbara Sifferle. 4. Wahl eines Mitgliedes in den Bürgerausschuß an Stelle des in den Gemeinderat gewählten Herrn C. Haberstroh.

♁ **Waldkirch**, 17. Okt. Der Dienstknecht Adolf Beha hier wurde heute nacht von einem Schreinergesellen tot gestochen. Die Tat geschah auf der Straße in der Kollnauer Vorstadt. Die Leiche kam in das Spital.

— **Aus Kollnau** wird uns geschrieben: In der Nacht zum Kirchweihsonntag auf Montag wurden hier 2 Arbeiter von der Gutacher Fabrik von 2 noch jungen hiesigen Burschen mit Messern gestochen, so daß d

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Döller Emmendingen. — **Auflage über 5000!** — Fernsprechanschluß Nr. 4.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 244 — 1. Blatt — **Emmendingen, Dienstag, 18. Oktober 1904** — **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

18. Oktober (evang.: Lukas; kath. Lukas).
1668. Prinz Eugen, geb.
1813. Schlacht bei Leipzig.
1815. E. Geibel, geb.
1831. Kaiser Friedrich III., König v. Preußen, geb.
1865 Lord Palmerston, gest.

Die Einweihung des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin

Am 18. Oktober wird in Berlin einem Werk die Weihe gegegeben, dem in ganz Deutschland großes Interesse entgegengebracht wird. Ist doch auf der Spitze der alten Spree-Insel Kölln ein prächtiger Monumentalbau entstanden, der speziell dem Andenken des hochseligen Kaisers Friedrich, des wohlbekannten Führers der deutschen Armeen im 70er Kriege, geweiht ist. Das Museum enthält im Erdgeschoß nahezu 70, im Obergeschoß 75 Säle, die bestimmt sind, herrliche Kunstsammlungen aufzunehmen. Die Gemäldegallerie des Alten Museums wird von jetzt ab im Kaiser-Friedrich-Museum zu sehen sein. Im großen Treppenhause wurde das Denkmal des Großen Kurfürsten aufgestellt. Das Museum wird ferner eine überaus reiche Sammlung von Skulpturen enthalten. Vor der Hauptfassade, der Spree zu, steht auf einem kleinen Podest das Reiterstandbild Kaiser Friedrichs. Der Schöpfer des Denkmals ist der leider viel zu früh dahingeschiedene Bildhauer Professor Rudolf Maison, ein geborener Regensburger. Frühzeitig kam er nach Nürnberg, wo er seine Jugend und seine Lehrjahre verbrachte. Eine seiner ersten Arbeiten größeren Umfangs war ein Monumental-Brunnen für die Stadt Fürth. Seine Arbeiten am Reichstagsgebäude in Berlin am Zustiegbäude in München sind

Ernst Eberhard Ihne, ist in Elberfeld geboren. Er studierte am Polytechnikum in Karlsruhe, in Berlin und Paris. Nach seinen Plänen wurden auch die Schlösser Hummelsthain, Friedrichshof und Primkenau ausgeführt. Der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, Geh. Rat Dr. Wilhelm Bode gilt auf dem Gebiet der praktischen Gemäldekenntnis als internationale Autorität. Er ist geboren zu Calvörde und war früher im braunschweigischen Staatsdienst.

Das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. Zur Einweihung am 18. October.

In den Vereinigten Staaten

wird es in den nächsten Wochen recht bunt zugehen, denn die Präsidentenwahl steht vor der Tür. Die jetzige Wahl hat auch für uns Bedeutung, denn sie entscheidet auf lange Zeit wieder über die Art, wie sich Nordamerika zur Weltpolitik stellen wird, ob es bei Gelegenheit keck zugreifen, oder die Monroelehre weiter in ihrer inneren Fassung anwenden, sich vorsichtig zurückhalten will. Die Wahl entscheidet auch über die Zollpolitik der Union. Das Ausland, und nicht zuletzt das deutsche Reich, hat also den Anlaß, die Vorgänge drüben aufmerksam zu verfolgen. Daß im Laufe der Wahlbewegung manche Verschiebung eintreten, manche Ueberraschung das gewohnte Bild verwandeln kann, darauf deutet u. a. auch das jetzige Eintreten einer ehemaligen Größe der republikanischen Partei, des alten Deutsch-Amerikaners Karl Schurz für den demokratischen Kandidaten.

Auch aus mancher Einzelheit zu der jetzigen Wahlbewegung leuchtet für den Tiefersehenden hervor, was bei der Beurteilung amerikanischer Verhältnisse oft vergessen wird: daß die Nordamerikaner noch gar keine bestimmte Nationalität haben, und das sich aus den drei vorhandenen, recht verschiedenen Völkerbestandteilen erst im Laufe dieses Jahrhunderts zur Mischung herausbilden wird, deren Eigenschaften dem Amerikaner der Zukunft das Gepräge geben werden. Bis jetzt hat das Angelsachsentum dem Volkscharakter den Stempel aufgedrückt: die Einwanderung aus den Ländern der germanischen Völkerfamilie überwog alle anderen noch bedeutend, verschwindet sich fast schnell mit der eingesessenen Bevölkerung, und bildete jene Schattierung der Angelsachsen, die wir heute als den Typus des Nordamerikaners ansehen. Aber das fängt jetzt an anders zu werden. Die Einwanderung fährt nicht auf, aber sie nimmt einen andern Charakter an. In einer Zusammenstellung über die Einwanderung von 1890–1900 herrschen Großbritannien und Irland, Deutschland und Schweden-Norwegen weit voran, wo von 19½ Millionen Einwanderern sie allein über 13 Millionen. Im Jahre 1903 dagegen treten diese Länder ebenso wie in den kurz vorausgegangenen, weit zurück: von den 875000 Einwanderern, die in diesem Jahre nach Nordamerika kamen, waren 230 000 aus Italien, 206 000 aus Oesterreich-Ungarn, 136 000 aus Rußland. Zwei Drittel der Einwanderung bestritten also diese Länder. Großbritannien und Irland, Deutschland und Schweden-Norwegen aber liefern zusammen nur 179 000, etwa ein Fünftel; darunter sind noch zahlreiche Irländer, der Anteil der Germanen aus diesen Ländern ist also noch erheblich geringer. Daß die jetzt bei der Einwanderung überwiegenden Nationalitäten nicht so schnell in der eingeborenen Bevölkerung aufgehen, wie die früher den Hauptanteil stellenden Einwanderer, ist selbstverständlich. Der Strom ihrer Zuwanderung aber ist lange nicht im Abnehmen; der natürliche Zuwachs durch den Ueberschuß der Geburten ist bei ihnen sehr stark, während die eingeborene Bevölkerung sich nur langsam vermehrt. Wir sehen hier den Anfang einer Bewegung, die sich vielleicht langsam, aber doch sehr merklich durchsetzen wird. In einer Republik, bei der die Zahl mehr den Ausschlag gibt denn anderswo, kann solcher Bevölkerungszuwachs nicht furchtbar verschwinden. Das Wachstum der katholischen Kirche in der Union läßt schon erkennen, daß die Bildung eines nordamerikanischen Volkstums noch keineswegs abgeschlossen ist.

Ueberhaupt bildet die Weiter-Entwickelung Nordamerikas ein Problem, dessen Lösung sich nicht so leicht finden läßt, wie manche Schriftsteller gemeint haben, die, von flüchtig gewonnenen Eindrücken überwältigt, über „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" schrieben. Nordamerika hat einen beispiellosen Aufschwung genommen, ohne Zweifel. Aber was es geworden ist, dankt es, neben der Gunst einer reichen Natur, der Einwanderung energischer, kräftiger Männer aus Europa. Unser Erdteil hat vorzügliches Material für das dort neu gebildete Staatswesen hinübergeschickt; Männer in den besten Jahren, mit Kraft in den Muskeln und Unternehmungslust im Herzen, sind zu Tausenden hinübergewandert, Schwächlinge und Träumer wohl nur wenige. Dadurch nicht zum wenigsten ist die Union das geworden, was sie ist. Was sie aber nun weiter werden wird, das soll sie erst beweisen. Die Einwanderung kommt, wie gesagt, einen anderen Charakter, die Bevölkerung wird dichter, der Raum für den einzelnen enger, die Unterschiede des Besitzes und der Bildung treten mehr hervor. Die frische Ursprünglichkeit des Wesens, die von den Anfangsjahren des neuen kulturlebens unzertrennlich war, wird allmählich schwinden, um hat sich schon eine Vergangenheit eingestellt, die neben den Kräften der Gegenwart sich geltend macht. Da wird manckerlei anders werden, als es bisher war. Auch im wirtschaftlichen Leben wird sich das fühlbar machen. Die Japan im Osten, so bildet die Union im Westen ein großes Fragezeichen.

Politische Tagesübersicht.

München, 17. Okt. Der wiederholt angekündigte Rücktritt des bayrischen Finanzministers Riedel steht nunmehr endgültig fest. A. äußerster Termin wird der Jahresschluß genannt, doch ist die Wahl eines früheren Zeitpunktes wahrscheinlich. Gleichzeitig tritt der Staatsrat im Finanzministerium und Präsident des obersten Rechnungshofes, von May, zurück. Finanzminister wird aller Wahrscheinlichkeit nach Ministerialrat von Pfaff, Präsident des obersten Rechnungshofes von Ussamer.

Berlin, 17. Okt. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser ernannte den badischen Oberlandesgerichtsrat Könige-Karlsruhe zum Reichsgerichtsrat. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Großherzog von Baden den Präsidenten des Finanzministeriums Becker-Karlsruhe zum Bundesratsbevollmächtigten ernannt hat.

Wien, 17. Okt. Die Neue Freie Presse meldet aus Petersburg: In Warschau brachen Arbeiter-Unruhen aus, bei denen die Arbeiter mit roten Fahnen in Trupps umherzogen. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Bei dem entstehenden Handgemenge wurden zwei Polizei-Offiziere und zwei Schutzleute schwer verwundet.

Wien, 17. Okt. Wie die neue Frei: Presse mitteilt, ist die Meldung tschechischer Blätter unrichtig, wonach künftig bei den Kontroll-Versammlungen die Meldung der Mannschaften nicht mehr in deutscher Sprache stattzufinden brauche. Ein derartiger Erlaß sei nicht ausgegeben worden.

Mährisch-Ostrau, 17. Okt. Anläßlich der gestern von den Sozialisten inszenierten Wahlrechts-Demonstration kam es zwischen Deutschen und Tschechen zu Zusammenstößen. Polizei und Gendarmerie mußten eingreifen und die Ruhe wieder herstellen.

Paris, 17. Okt. Petit Republique beschäftigt sich mit der kläglichen Verteidigung der in der Dautriche-Angelegenheit verhafteten Offiziere über das Verschwinden der 20,000 Francs. Es ist festgestellt worden, daß die Offiziere die Unwahrheit gesagt haben, indem sie versicherten, der Agent Austerlitz habe in einem seiner Briefe eine solche Summe selbst verlangt. Die gesamte Korrespondenz ist kontrolliert worden, es hat sich aber kein bezüglicher Vermerk vorgefunden.

Paris, 17. Okt. Einer Brüsseler Privatdepesche zufolge, erzählen zurückgekehrte Reisende, daß der Aufstand in Französisch-Kongo einen ernsten Umfang angenommen habe. Außer den vier niedergemachten Agenten seien noch zwei andere Weiße ermordet worden. Es bestätigt sich, daß die nach Ibenger gesandten Truppen eine Schlappe erlitten haben. Der Gouverneur verfüge nicht über genug Truppen, um einen Aufstand zu unterdrücken.

Petersburg, 17. Okt. Die geschäftliche und wirtschaftliche Lage wird im ganzen Reiche immer trauriger. In Petersburg ist die Zahl der völlig mittel- und arbeitslosen erwachsenen Männer auf 50000 gestiegen. In den Industrie-Bezirken Russisch-Polens besonders Warschau und Lodz sind über 60 000 Arbeiter ohne Verdienst. Ebenso steht es in andern Bezirken aus. Nicht minder traurig steht es im Staatsschatz aus. Die Regierung hat dagegen den Beschluß gefaßt, einen Teil des Kirchen-Vermögens für den Krieg zu verwenden.

New-York, 17. Okt. Auf den Bericht, welchen der von der Handelskammer eingesetzte besondere Ausschuß über das Unglück auf dem Vergnügungsdampfer „General Slocum" erstattet hat, verfügte Präsident Roosevelt, daß der Oberinspektor Rodie und die Dampfeninspektoren Dumont und Barett ihres Dienstes wegen Pflichtverletzung enthoben werden und daß das Schiffsinspektionswesen neu geregelt werden solle.

König Georg von Sachsen †.

Karlsruhe, 16. Okt. Wegen des Ablebens des Königs Georg von Sachsen legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer 4 Wochen bis zum 11. November einschließlich an.

Berlin, 17. Okt. Der Kaiser hat anläßlich des Ablebens des Königs Georg von Sachsen eine Hoftrauer von drei Wochen festgesetzt.

Dresden, 17. Okt. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht den Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Friedrich August. Kaiser Wilhelm telegraphierte an König Friedrich August in Pillnitz:

„Mit aufrichtiger und tiefer Bewegung erhielten wir die Nachricht von dem Ableben deines von mir hochverehrten Vaters, der mir, meinem Vater und meinem Großvater so nahe stand, einer der letzten aus der großen Zeit, in der er treu an der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes mitwirkte. Die Kaiserin und ich senden Dir und deinen Geschwistern den Ausdruck inniger, herzlicher Teilnahme. Gleichzeitig spreche ich dir zu deiner Thronbesteigung die besten Glück- und Segenswünsche in der Ueberzeugung aus, daß du unter den guten, traditionellen Beziehungen zwischen uns und unsern Häusern und Ländern unverändert fortbestehen werden.

König Friedrich August von Sachsen sandte an den Kaiser in Hubertusstock folgendes Antworttelegramm:

Herzlichsten Dank für dein herzliches Telegramm, das mir in dem tiefen Schmerz sehr wohl getan hat. Dank auch für den Ausdruck deiner persönlichen und bundesfreundlichen Gesinnung, die ich aus ganzem Herzen erwidere. Friedrich August.

Dresden, 17. Okt. Die Trauerparade für heute abend wird von der 1. Kompagnie des 7. Infanterie-Regiments, 2 Eskadronen Gardereiter und 3 Batterieen Artillerie gestellt. Eine dritte Batterie wird für Abgabe des Trauer-Salutes Aufstellung nehmen. Kaiser Wilhelm trifft Mittwoch abend zur Beisetzung hier ein, ebenso Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, der Großherzog von Mecklenburg usw.

Die Sektion der Leiche des Königs Georg, die Geh. Medizinalrat Dr. v. Schmorl im Beisein der königlichen Leibärzte Dr. Fiedler und Dr. Selle vornahm, hatte folgendes Ergebnis:

Liegenschafts-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen verpachtet am

Freitag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr,

im Rathause folgende Liegenschaften:

1.	Lgb. Nr. 436:	18	ar	81	qm	Acker auf der Kohlschwöge
2.	„ „ 469b:	185	„	39	„	Wiesen im Steinbuck
3.	„ „ 999:	10	„	35	„	Kehrplatz auf der Schwelle
4.	„ „ 1010:	29	„	07	„	Acker im breiten Weg
5.	„ „ 1019:	9	„	28	„	Acker (Arbeitsplatz) bei H. Hammann
6.	„ „ 1773:	62	„	04	„	Acker in der Breite
7.	„ „ 1888:	19	„	17	„	Acker im Nußacker
8.	„ „ 1889:	19	„	26	„	Acker im Nußacker
9.	„ „ 1890:	19	„	17	„	Acker im Nußacker
10.	„ „ 1891:	18	„	54	„	Acker im Nußacker
11.	„ „ 2082:	44	„	01	„	Acker in der vorderen Röthe
12.	„ „ 1486:	ca. 9	„	—	„	Wiese am Brettendamm (Sellerbahn).

Emmendingen, den 17. Oktober 1904.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Grafenhausen** (Amt Ettenheim) versteigert am Donnerstag, den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus daselbst, die Ausübung der Jagd in ihrer Gemarkung auf 6 Jahre. Der Flächeninhalt beträgt: Distrikt 1: 1100 Hektar Feld und Wald, Distrikt 2: 224 Hektar Gebirgswald.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Bauarbeiten-Vergebung.

Behufs baulicher Veränderung am **Pfarrhause in Grafenhausen** werden nachstehende Arbeiten im Submissionswege vergeben:

Maler-Arbeiten	Anschlag	523,00 M.
Schreiner-Arbeiten	„	458,18 „
Tapezier-Arbeiten	„	316,00 „
Maurer-Arbeiten	„	188,41 „
Blechner-Arbeiten	„	45,50 „
Schlosser-Arbeiten	„	49,49 „
Zimmer-Arbeiten	„	34,45 „

Schriftliche Angebote mögen bis kath. Stiftungsrate Grafenhausen, wo auch die Kostenvoranschläge zur Einsicht aufliegen, bis zum Montag, den 17. Oktober, abends 5 Uhr, eingereicht werden.

Brennholz-Versteigerung.

Das **Großh. Forstamt Freiburg** versteigert am Mittwoch, den **26. Oktober 1904, früh 9 Uhr, auf dem Feilgenholzplatz in Eschbach:**

83 Ster eichene, 79 Ster tannene Scheiter, 23 Ster buchene, 46 Ster eichene und 35 Ster tannene Prügel;

mittags 12 Uhr im „Engel" im Sägebobel in St. Peter:

289 Ster buchene, 75 Ster eichene, 265 Ster tannene Scheiter, 167 Ster buchene Rollen, 678 Ster buchene, 76 Ster eichene und 189 Ster tannene Prügel aus den Domänenwaldungen in St. Peter, dem Münster- und Kunkelswald, sowie 115 Hopfenstangen und 1900 Rebstecken.

Holz-Versteigerung.

Das **Großh. Forstamt Freiburg** versteigert **Donnerstag, den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Hirschen" in St. Märgen:**

401 Ster buchene, 116 Ster tannene Scheiter, 218 Ster Lesh und 71 Ster Nadelholzprügel, sowie 88 Ster Rebst...

Spezialzahnatelier

Emil Peter, Dentist

jetzt

Hebelstrasse 7

Emmendingen.

Nervenleidende

finden freundliche Aufnahme in der

Prospekte, Referenzen: **alkoholfreien Pension Blumenau-Steg** (Tösstal)

670 m ü. Meer, Kt. Zürich, Schweiz.

Familie Diener.

Ed. Kaufmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Kaiserstraße 6,

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.

Einlösung von Coupons,

Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.

Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Friedrich Wempe

Freiburg i. B.

Kaiserstrasse 36 beim Albertsbrunnen

Spezial-Geschäft

für hochelegante modernste

Herren- und Knabenkleidung

Herbst- und Winter-Saison.

Abteilung für Herren:

Schwarzes Rock- und Gehrockanzüge von den besten Stoffen, tadelloser Sitz, Sackanzüge in den verschiedensten Façons, auch den echten englischen Stoffen, Enorm große Auswahl in Ulstern, Schwalopfs, Raglans, Paletots, Havelocks, Hosen, Röcken, Gehröcken, Cacos, Hausjoppen, Westen, Schlafröcken, Arbeits-Anzügen, Joppen und Hosen.

Abteilung Sportartikel:

Radfahr-Anzüge, Radfahr-Pellerinen, Radfahr-Hosen, Touristen-Anzüge mit langen und kurzen Hosen, Touristen-Pellerinen, Jagd-Anzüge, Jagd-Pellerinen, Jagd-Joppen, Automobil-Mäntel u. s. w.

Größte Spezialabteilung in Knabengarderoben:

Hochfeine Anzüge in allen modernsten Façons, Blousenform auch für Knaben bis ca. 14 Jahren, Paletots, Ulster, Schwalopfs, Pellerinen, Joppen und Hosen. Außerordentlich große Auswahl in den beliebten, praktischen, schönsitzenden Schulanzügen.

Die Maß-Abteilung

bietet in den modernsten und besten englischen und deutschen Stoffen die reichhaltigste Auswahl und übernehme ich ganze Garantie, was Passen, Façon und Ausführung anbetrifft, für tadellose Ablieferung. 2875

Flickstücke werden gratis verabfolgt.

Barverkauf mit 5% Rabatt.

Friedrich Wempe

Kaiserstrasse 36 Freiburg i. B. Ecke der Wasserstr.

Telefon 848.

Wenn Ich eine Chocolade esse! **mit Appetit.**
Wenn Ich eine Pralinee esse! **mit Appetit.**
Wenn Ich einen Cacao trinke! **mit Appetit.**

Nahrungsmittel lassen sich mischen u. zu allen Preisen herstellen. In meinem Geschäft finden Sie nur garantiert reine u. frische Ware.

Versuchen Sie doch einmal meine Bruch-Chocolade das Pfund von 80 Pfg. an.
Versuchen Sie doch einmal meine Pralinee das ½ Pfund von 25 Pfg. an.
Versuchen Sie doch einmal meine Cacaos das ¼ Pfund von 35 Pfg. an.
Versuchen Sie doch einmal meine Tafel-Chocoladen Tafel von 20 Pfg. an.
Versuchen Sie doch einmal meine Chinesische Thee's das ¼ Pfund von 80 Pfg.
Versuchen Sie doch einmal meine gebrannten Kaffee's das Pfund von 1 Mark an.

Jeder grosse Fachmann sagt: Ihr Geschäft steht an der Spitze. Ihre Waren sind unerreicht. Das Geschäft ist assortiert.

Reuther's Chocoladen-Haus

Erstes Spezial-Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze.

Freiburg Kaiserstrasse 88.

Kathol. Kirchensteuer.

Die Berichtigung der kathol. Kirchensteuer wird in gefl. Erinnerung gebracht.

Emmendingen, 13. Oktober 1904.

3050 **Die Erhebungsstelle.**

Sattler und Tapezier Josef Bowe

Eisen-, Korb- und Holzwaren-Handlung.

Fertige Bettstätten, Kinderbetten und Wirtstische.

Breisach. 3360

Bleistift-Spitzer

zu 50 und 35 Pfennig empfiehlt

Druck- u. Verlagsgesellschaft, vormals Dölter, Emmendingen.

Zu verkaufen:

einen sprungfähigen **Zuchtfarren** 15 Monate alt bei

Karl Kälber, Bäcker, Forchheim. 1108

Gem. Chor, Emmendingen.

Heute abend 8 Uhr **Probe** für Damen.

Sängerrunde Hochberg

Emmendingen.

Mittwoch Abend ½9 Uhr **Probe.**

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"

Emmendingen.

Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal Gasthaus „zum Engel".

Der Vorstand.

Metzger-Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger, braver Knabe, welcher Lust hat, die Metzgerei und Wurstfabrikation gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei 3113

Louis Frank, Metzgermstr., Emmendingen.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Bakanzen-Post", Esslingen a. N.

Wohnung

bestehend in 6 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör, wird in freier Lage der Stadt Emmendingen per 1. April zu **mieten gesucht.**

Off. mit Preisangabe unter **W. K. 3000** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht

auf 1. oder 15. November eine

Familien-Wohnung

in Emmendingen mit 5—6 Zimmern und Zubehör.

Offerten mit Angabe des Stockwerks und Preises alsbald an die Expedition ds. Blattes unter **M. M. Nr. 3112** erbeten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmer, Küche, samt Zubehör ist auf 1. Dezember oder früher zu **vermieten.** 3042

Emmendingen, Lammstr. 18.

Eine Wohnung

1 Zimmer, Küche, samt Zubehör sofort zu vermieten. Steinstraße 6, 1. St., Emmendingen. 3035

KNORR's Hafermehl

in 30jähriger Praxis als bestes Kindernährmittel bewährt.

Hafergrütze Brünkermehl | echter Tapioca Reismehl

für vorzügliche Schleimsuppen, halte meiner verehrl. Kundschaft bestens empfohlen.

W. Reichelt,

Emmendingen. 3111

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6 Proz. an Jed. jede Höhe a. Schuldschein, Wechsel, Polis., Lebensversi., Hypothek. a. Ratenabzahl. G. Filhöfer, Berlin W. 35. Kürch.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiche, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint? 846

Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd-Milchmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul

mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg.

in Emmendingen bei Jos. Fuchs,
in Ettenheim bei Hugo Jäger,
in Freiburg bei Carl Roth Nachf.,
in Waldkirch bei C. G. Ebermerz,
in „ „ R. Zuch, ger.,
in Herbolzheim bei Oscar Gutsch, Friseur.

Man lasse sich durch nichts betören!

Hecker's Gloria, vielfach bewährte Hühneraugentinktur, ist das Beste von allen Dagewesenen. Verkauf: **G. Fischer,** Friseur Emmendingen. Marktplatz

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

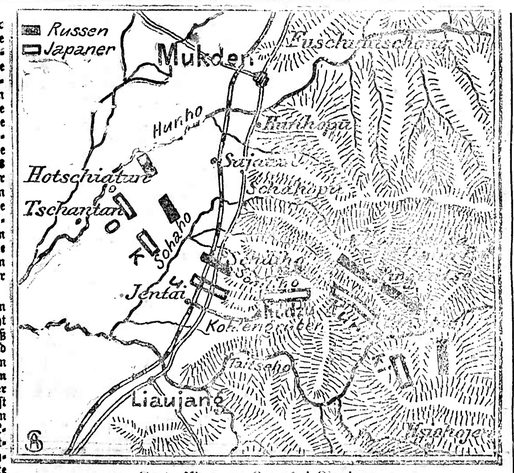
Nr. 244 | 2. Blatt | **Emmendingen, Dienstag, 18. Oktober 1904** | 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Der Krieg in Ostasien.

Ein gewaltiger Kampf hat wieder stattgefunden. General Kuropatkin hatte die Japaner mit mindestens sechs Divisionen angegriffen und im Anfange einige Vorteile errungen. Durch eine Umgehungsbewegung der Russen, welche den Taitsehо überschritten, wurde die japanische rechte Flanke ernstlich bedroht. Die Schlacht endete jedoch, wie schon gemeldet, mit dem mit einer Niederlage verbundenen Rückzug der Russen. Das Zentrum der Japaner lag wie auf unserer Karte ersichtlich, bei den Kohlengruben von Jentai. Die ganze Schlacht gliederte sich wegen der großen räumlichen Ausdehnung und der Geländeschwierigkeiten in eine Reihe von Einzelgefechten. Die allgemeine Aufstellung der feindlichen Armeen zur Schlacht ist auf unserer heutigen Karte genau eingezeichnet.

Zur Stunde ist aus den einzelnen Gefechten, die zusammen die Schlacht bilden, nur das eine herauszuschälen, daß die Kämpfe abermals sehr blutig und abermals unglücklich für die Russen waren. Ein genaues Bild gewinnt man aus allen Meldungen noch nicht, der Umfang der Niederlage der Russen ist noch nicht abzusehen. Wie allen bisherigen Kämpfen ist auch diesem wieder charakteristisch, daß die Schlacht keine Entscheidung herbeigeführt hat. Die Schlachten des nunmehr schon über 8 Monate währenden ostasiatischen Krieges sind nur fürchterliche gegenseitige Aderlässe, zwischen denen lange Pausen der Erschöpfung liegen, und es ist unabsehbar, wie lange dieses entsetzliche Ringen mit seinen Zwischenräumen und der beiderseitigen Todmüdigkeit noch dauern kann. Das gewaltige Rußland büßt mit seinen Niederlagen die hochmütige Unterschätzung, mit der es sich von Japan zum Kriege nötigen ließ, und Japan bewährt in dem Kriege die militärische Ueberlegenheit, die es sich in erstaunlich raschem, beharrlichem Lerneifer von den fortgeschrittensten europäischen Militärmächten angeeignet hat. Aber seine Siege sind entscheidungslos wie die russischen Niederlagen, der Sieger zeigt sich nicht stark genug, um den Besiegten zum Frieden zu zwingen, und der Besiegte wird der ungeheuren Opfer nicht müde werden, sondern noch viel gewaltigere an seiner gekannten Machtstellung bringen müssen.



Kartenskizze zur Lage bei Liaujang.

Das Lynchwesen in den Vereinigten Staaten.

Eines der bösartigsten Geschwüre am Staatskörper der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Volksjustiz, die in den Südstaaten in erschreckender Weise um sich greift. Gouverneur Terrell von Georgia hat in der Form einer Warnung öffentlich angekündigt, daß es in Georgia unter den bestehenden Gesetzen und Umständen unmöglich sei, die Pöbeljustiz zu unterdrücken und der ordentlichen Rechtspflege Geltung zu verschaffen. Was hier von berufener Seite für den Staat Georgia zugegeben wird, gilt auch für die meisten anderen Südstaaten und nicht weniger die Nordstaaten der Union. Unverantwortliche Volkshaufen, wird in einer Zuschrift an die „Basler Nachr." ausgeführt, maßen sich die Ausübung der Rechtspflege sowohl wie der Urteilsvollstreckung an, setzen sich über alle Schranken und Förmlichkeiten hinweg, gestatten dem Angeklagten oder bloß Verdächtigen nicht einmal eine Verteidigung und kehren nicht selten sogar zu den Marterstrafen der rückständigsten Wilden zurück. Die Polizei- und Gerichtsbeamten lassen das ruhig geschehen oder leisten höchstens zum Scheine Widerstand. Sollen aber sie oder die Führer des Mobs vor Gericht gestellt werden, dann verweigern entweder schon die Grofgeschworenen die Erhebung der Anklage oder die eigentlichen Geschworenen fällen einen freisprechenden Wahrspruch. In einigen Fällen haben selbst die Staatstruppen sich geweigert, den gesetzlosen Pöbel auseinanderzujagen, in anderen haben ihre Offiziere nicht den Befehl zum Angriff geben wollen. Es haben also alle gesetzlichen Waffen versagt und an die Stelle der Ordnung ist die Unrachte getreten. Angeblich richtet sich die Pöbeljustiz nur gegen Neger, doch sind tatsächlich auch schon gewöhnliche Mörder oder Räuber gelyncht worden, und es ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen, daß der entfesselte Mob sich freiwillig weise Beschränkungen auferlegen wird. Wiehnehr wird es mit der Zeit dahinkommen, daß niemand mehr vor der im Dunkeln schleichende Ferne sicher ist und daß auch Unschuldige werden zu leiden haben, wenn sie sich den Haß der Pöbelführer zugezogen.

Vermischte Nachrichten.

— Wir bekommen ein neues 50-Pfennig-Stück; so hat es der Bundesrat in seiner letzten Sitzung beschlossen. Die Zustimmung des Reichstags ist erforderlich. Die neue Münze dürfte sehr gefallen; sie hat ganz denselben Durchmesser wie das jetzige 50-Pfg.-Stück; unterscheidet sich aber in sehr vorteilhafter Weise von demselben, sodaß eine Verwechselung nahezu ausgeschlossen erscheint. Statt der Bezeichnung 50 Pfennig ist die „½ M." gewählt worden, sodaß auch die abgenützte Münze sofort auf den Blick erkenntlich ist und man sie nicht für ein 10-Pfg.-Stück erhält. Aber auch im Griff ist die Münze leicht erkenntlich; sie hat einen sehr stark gerifselten Rand mit erhöhter Prägung; das 10-Pfg.-Stück ist bekanntlich glatt geprägt. Wer das neue Geldstück in die Hand nimmt, weiß sofort, daß er keine Nickelmünze besitzt; somit läßt sich auch im Dunkeln diese Münze vom 10-Pfg.-Stück unterscheiden. Auf der Rückseite ist die Umrahmung des Reichsadlers durch einen Eichenkranz beibehalten.

— **Damit die Suppe kalt werden sollte,** stellte dieser Tage eine in Heidelberg in der Hauptstraße wohnende Frau den Kochtopf vor das Fenster. Durch den Wind wurde der Fensterflügel zugeschlagen und dieser warf den Kochtopf auf die Straße — nein, auf den Kopf einer gerade die Straße passierenden Mechanikersehefrau, welche eine stark blutende Wunde davontrug. Statt der Suppe bekommt die unachtsame Hausfrau ein Strafmandat.

— Schon lange ist den Forschern der Umstand aufgefallen, daß manche Häuser sich durch eine besondere Häufung der Krebs-Todesfälle auszeichnen. Man nennt solche Häuser Krebshäuser

Gesprengte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortmann.

(66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Schleier, den die Amerikanerin noch immer vor dem Gesicht trug, verhinderte Hilde, ihr tödliches Erbleichen zu bemerken. Der seltsam veränderte, beinahe rauhe Klang ihrer Stimme aber verriet hinlänglich, welche Wirkung die angstvollen Worte ihrer bisherigen Freundin auf sie hervorgebracht.

„Wahrhaftig! Fürchtest Du das. Und woher hast Du die Gewißheit, daß ich es getan?"

Sie hatte es vielleicht mit einem ironischen Ausdrucke sagen wollen, aber ihre Bestürzung war doch eine zu große gewesen, als daß nicht alle schauspielerische Kunst in diesem Augenblick kläglich hätte versagen sollen. Und Hilde hörte denn auch aus ihrer Frage nur das Entsetzen vor der drohenden, fürchterlichen Gefahr. Was auch immer sie seit den Enthüllungen des Doktors an Groll und an Verachtung gegen Felicia gefühlt haben mochte, in diesem Moment war es nur noch eine Empfindung des tiefsten Mitleids, die ihre Seele bewegte. Und über die Gewißheit, daß es eine Unglückliche war, die da vor ihr stand, konnte sie rasch vergessen, daß ihr Unglück eigenem Verschulden entsprungen war.

Mit der liebevollen Zärtlichkeit vergangener Tage schlang sie ihren Arm um Felicia und zog sie neben sich auf das Sopha nieder. Mit schonenden Worten, wie nur das natürliche Zartgefühl einer Frau sie in solchem Augenblick zu finden vermag, gab sie der in schweigender Starrheit Zuhörenden zu erkennen, daß es keines Geständnisses mehr bedürfe, um ihr die ganze Wahrheit zu offenbaren. Sie sprach ihr von der Wahrnehmung Margarethens, und dann — wenn auch zögernd und vielfach stockend, — von ihrem Besuche bei Hermann Müller und von dem, was sie dort erfahren hatte. Von Sekunde zu Sekunde befürchtete sie einen leidenschaftlichen Verzweiflungsausbruch Felicia's, und es wurde ihr beinahe unheimlich, daß die Amerikanerin bei all' den für sie niederschmetternden Dingen, die sie da vernahm, vollständig stumm blieb und in einer geradezu statuenhaften Unbeweglichkeit verharrte. Außer vermochte sie dies seltsame Schweigen nicht mehr zu ertragen, und mit den innigsten Tönen ihrer weichen Kindersstimme bat sie:

„So sprich doch ein Wort, liebste Felicia! Sieh, ich muß ja von diesen schrecklichen Dingen reden, damit Du die Größe der Gefahr erkennst, in der Du Dich befindest. Aber ich denke ganz gewiß nicht daran, mich zur Richterin über Dich zu machen. Und ich glaube sicher, daß Du zu allem, was Du getan, durch Gründe getrieben worden bist, die wir anderen nicht kennen und deshalb auch nicht verstehen. Jetzt, da der Doktor, Gott sei Dank, außer Lebensgefahr ist —"

Mit einer ungestümen Bewegung entriß sich Felicia dem sie umschlingenden Arm des jungen Mädchens und richtete sich auf:

„Ist er das, Hilde? Du weißt es ganz gewiß?"

„Ja, Du darfst in dieser Hinsicht vollkommen beruhigt sein. Ich weiß es ganz gewiß."

Ein Laut, der fast wie ein spöttisches Auflachen klang, kam von den Lippen der Amerikanerin.

„Ich danke Dir für diese Kunde, kleine Hilde! Und auch für alles andere mußt ich Dir ja wohl von Herzen danken. Es fällt mir natürlich nicht ein, auch nur ein einziges von den schwarzen Verbrechen zu leugnen, deren Du mich da soeben angeklagt hast. Ich sehe, daß ich das Spiel verloren habe, und es bleibt mir nur noch übrig, wie ein rechtschaffener Spieler meine Schuld auf Heller und Pfennig zu bezahlen. Das ist es doch wohl auch, was ihr von mir erwartet?"

„Wir erwarten von Dir nichts anderes, Felicia, als daß Du alle erdenklichen Mittel aufbietest, Dich so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen. Und was Einer von uns nun kann, Dir dazu behilflich zu sein, das soll sicherlich geschehen."

„Wie? Verstehe ich Dich recht? Du rätst mir zur Flucht? Und Du forderst nicht, daß ich hingehe, Deinen Bruder zu rechtfertigen?"

„Nein, nein! Herbert's Schuldlosigkeit wird ohnedies bald an den Tag kommen. Und er selbst wäre gewiß der letzte, der seine Untersuchungshaft um solchen Preis abgekürzt sehen möchte."

„Wohl — was ihn betrifft, so magst Du seine Denkungsart wohl richtig beurteilen. Aber Fräulein Margarethe Lindemann — sie, die mich so lange als eine siegreiche Nebenbuhlerin gehaßt hat — wird auch sie damit einverstanden sein, daß ich meiner verdienten Strafe entgehe."

„O, wie wenig Du sie doch kennst, Felicia, wenn Du eine solche Frage stellen kannst! Auch wenn ich sie nach meiner Unterredung mit dem Doktor nicht gesprochen hätte, würde ich Dir unbedenklich antworten, daß Du ihr bitter unrecht tust mit einer derartigen Vermutung. Aber ich komme soeben geradenwegs von ihr, und ich kann Dir versichern, daß sie ebenso sehnlich wünscht wie ich, Dich vor allen üblen Folgen Deiner Handlungsweise bewahrt zu sehen."

„Wirklich? Was für seltsame Menschen ihr doch seid? Man sollte wahrlich meinen, es flösse statt Blut nur Milch in euren Adern. Und mein — und der Doktor Müller? Ist auch er so nachsichtig und versöhnlich gegen mich gesinnt?"

„Wie magst Du daran zweifeln? Könnte er Dich jemals geliebt haben, wenn er jetzt einen anderen Wunsch hegte als den, Dich zu retten? Hätte Margarethe Dich nicht gesehen, und hätte er nicht einen Unschuldigen in Gefahr geglaubt, so würde er mir gewiß nicht ein Wort von alledem gesagt haben, was ich heute aus seinem Munde erfuhr. Er gehorchte nur einer unerbittlichen Notwendigkeit, aber er hat nicht ein einziges unfreundliches Wort über Dich gesprochen, und er würde gewiß sehr unglücklich sein, wenn seine Hoffnung auf das Gelingen Deiner Flucht sich nicht erfüllte."

Felicia schob ihren Schleier empor und neigte sich gegen Hilde, um sie zu küssen. Ihre Lippen waren eiskalt, und eiskalt war auch die Hand, die sie dem jungen Mädchen reichte.

„So muß ich denn wohl schon um Eurewillen darauf bedacht sein, mich so rasch wie möglich an einen Ort zu flüchten, wo Polizei und Gerichte mir nichts mehr anhaben können. Du hattest vollkommen recht, als Du sagtest, daß ich keine Minute verlieren dürfe. Keine lange Abschiedsszene also, meine liebe Hilde, sondern nur ein kurzes, einfaches Lebewohl!"

(Fortsetzung folgt.)

und sucht nun emsig danach, worauf denn nun eigentlich der Zusammenhang zwischen Krebserkrankung und Wohnung beruhe. Ein „Forscher" kam auf den kuriosen Einfall, den Hausschwamm anzuschuldigen, eine These, die natürlich sofort zurückgewiesen wurde; denn der Erreger des Hausschwamms hat mit demjenigen des Krebses garnichts gemein. Beachtenswerte Studien hat dagegen Dr. Kolb in München angestellt. Er durchforschte 10 bayerische Bezirke mit 230 000 Einwohnern und 4200 Krebstodesfällen und er kam dabei zu dem Resultate, daß feuchter Boden und feuchte Wohnungen die Häufigkeit des Krebses erhöhen. Entwässerung und Reinhaltung des Bodens sollen demnach die besten Mittel sein, um eine weitere Verbreitung des Krebses zu verhindern. Auch Polizeiarzt Dr. Höber in Augsburg studierte den Zusammenhang zwischen Krebssterblichkeit und Boden in Augsburg. Er fand, daß die Höhenlage keinen Einfluß auf die Krebssterblichkeit habe. In Augsburg sind die am meisten vom Krebse heimgesuchten Häuser auch sonst die ungesündesten. Die Häuser sind alle eng, die Zimmer klein und niedrig, die Wohnungen sind überfüllt und es herrscht auch sonst eine große Sterblichkeit in denselben, namentlich eine solche an Tuberkulose.

Litterarische Eingänge.

Alles hier angeführte ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Die plötzlichen, heftigen Erschütterungen, die nach Ausbruch des russisch-japanischen Krieges an den verschiedenen Börsen eintraten, und die starken Rückgänge, die sich daraufhin in einer ganzen Anzahl guter Wertpapiere vollzogen, haben wohl allgemein die Ueberzeugung wieder verstärkt, wie notwendig es ist, bei der Kapitalanlage in Wertpapieren nach bestimmten und festen Grundsätzen zu verfahren. Für diese bietet die jetzt in zweiter Auflage erscheinende lichtvolle und gemeinverständliche Schrift über „Kapitalanlage" von Sigmund Schott (Verlag Paul Waetzel, Freiburg, Breisgau. Preis Mk. 1.—) einen ausgezeichneten Wegweiser.

Stadttheater in Freiburg.

Dienstag, den 18. Oktober (Ab. B 4): „Die Schmetterlingsschlacht". Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Mittwoch, den 19. Oktober (Ab. A 5): „Das Rheingold". Vorabend des Bühnenfestspiels: Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 20. Oktober (Ab. B 5), neu einstudiert: „Das Käthchen von Heilbronn" oder „Die Feuerprobe". Dramatisches Märchen in 5 Aufzügen von Heinrich von Kleist. Bearbeitet von Karl Siegen.

Samstag, den 22. Oktober (Ab. B 6): „Die Zauberflöte". Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Text von Schikaneder.

Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, 3. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Kleine Kassenpreise: „Die goldene Eva". Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.

Abends 7 Uhr (Ab. A 6), neu einstudiert: „Der Bettelstudent". Operette in 3 Akten von Karl Millöcker. Text von F. Zell und R. Genée.

Druck- u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Leichmann, Emmendingen.

Waldkirch. Am Donnerstag, den 20. Oktober Schweinemarkt.

Bekanntmachung.

Das polizeiliche Meldewesen betr.

Nach den Vorschriften der §§ 1 und 3 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 8. Mai 1883 in der Fassung der Verordnung vom 10. Dezember 1891, das polizeiliche Meldewesen betr., hat jeder in die Stadt selbständig neu Eintretende ohne Rücksicht auf sein Alter bei der polizeilichen Anmeldung zugleich die Abmeldebescheinigung seines bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsorts vorzulegen und beim Wegzug aus der Stadt bei der polizeilichen Abmeldung den künftigen Wohn- bezw. Aufenthaltsort anzugeben.

Wir empfehlen dringend die genaue Befolgung dieser Vorschriften, deren Nichtbeachtung Bestrafung gemäß § 49 Pol.-Str.-Ges.-B. an Geld bis zu 20 Mk. zur Folge haben kann.

Emmendingen, den 15. Oktober 1904.

Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Die Kleinkinderschule in Riegel betr.

In der Gemeinde Riegel wurde eine Kleinkinderschule errichtet und ist bei derselben die Stelle einer **katholischen Lehrerin**, welche nach Fröbel'schem System ausgebildet ist, zu besetzen.

Reflektantinnen mögen unter Vorlage eines Geburtsscheines, Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit und über Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen bei dem Bürgermeisteramt hier sich melden.

Riegel, 14. Oktober 1904.

Bürgermeisteramt
Zimmerer.

Konkurs.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Maurers Heinrich Wilhelm in Ettenheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis Termin vor Großh. Amtsgericht Ettenheim bestimmt auf

Mittwoch den 9. November 1904, vormittags 11 Uhr.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde **Königschaffhausen**, Amt Breisach, vergibt im Wege öffentlicher Verdingung die Herstellung von Rohrgraben und einer 2200 m langen Gußrohrleitung aus Röhren von 125 mm und 80 mm Lichtweite nebst Maschinenstellen. Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und bis längstens

Montag, den 24. Oktober, vormittags 9 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Gemeinderat Königschaffhausen einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet zu obigem Termine auf dem Rathause Königschaffhausen statt.

Zuschlagsfrist 5 Tage.

Vergebung von Holzaufbereitungs-Arbeiten.

Die Stadtgemeinde **Ettenheim** vergibt am nächsten **Mittwoch, den 19. ds. Mts., vormittags 11 Uhr**, auf ihrem Rathause in öffentlicher Versteigerung die Holzaufbereitungsarbeiten für das Wirtschaftsjahr 1905. Die Abgabe beträgt etwa 3200 festmeter für Nutz- und Brennholz. Die Anschläge und näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Elzach belegene, im Grundbuche von Elzach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Otto Dilberger**, Friseur Witwe, Viktoria geb. Wernet in Elzach eingetragene Grundstück (Haus mit Balkenkeller, Anschlag 4000 Mk.) am **Mittwoch, den 26. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr**, durch das Notariat Elzach im Rathause zu Elzach versteigert werden.

✽ Saison-Neuheiten ✽

Aparte, chike Sachen in

Damen- u. Kinder-Konfektion

und

Feinen Kleiderstoffen etc.

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Freiburg Heinr. Aug. Kirch Lahr
Kaiserstrasse 70. Sonnenplatz.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Niederwinden** verpachtet am **Montag, den 31 Oktober ds. Js., nachmittags 3¼**, auf dem Rathause daselbst das ihr zustehende Jagdrecht in 2 Abteilungen, die eine diesseits des Rheins mit 882 Hektar, die andere jenseits des Rheins mit 113 Hektar auf weitere 6 Jahre, 1. Februar 1905/1910, wozu Jagdliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Simon Veit, Baumaterialien Emmendingen.

empfiehlt sein großes Lager in
Portland-Cement, Schwarzkalk, Gyps, Cementröhren, Schüttsteinen, Schweinströgen, Brunnentrögen, Stellfallen, Thonröhren, Thonplatten, Hourdis, Falzziegel, Gypsdielen, Rohrgewebe, Gypsplatten, Schwemmsteinen, Schindeln, Dachlatten, feuerfeste Erde und Dachsteine.

En gros. En détail.

Hochfeine
! Spielkarten !
pro Spiel nur 60 Pfg.
Ferner wirklich vornehme
Luxus-Spielkarten
mit runden Ecken pro Stück nur 70 Pfg., das Dutzend Mk. 8.—.
Cego-Karten
à 1.40 Mk., mit Goldecken à 1.60 Mk.
Deutsche Karten (Gaigel) à 60 Pfg.

Wahrsage-Karten in hochf. Ausstattung **80 Pfg.**

Wahrsage-Karten in geringeror Qualität **40 Pfg.**

Diese Wahrsagekarten sind die echten der berühmten Kartenlegerin **Lenormand aus Paris**. Dieselben sind nebst ausführlicher Erklärung zu haben in der Buchhandlung der
Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter

Halbe Arbeit
bei Anwendung des modernen, praktischen, ges. gesch. Waschmittels
„Wöllnerpulver".
Grösste Schonung der Stoffe!
Seit Jahren bekannt als das zuverlässigste, im Gebrauch billigste Waschmittel!
Keine Seife, kein Seifenpulver, keine Soda oder sonstige Zusätze zur Wäsche nötig!
Bei tausenden von Familien, Hotels, Waschanstalten, Spitälern etc. dauernd in Verwendung. Wo keine Verkaufsstelle direkter Versand. Postkolli 5 Kilo M. 2.50 franko. Garantie: Zurücknahme. Prospekte und kleine Postmuster gratis und franko.
Wöllner'sche Waschpulverfabriken
Rheingönheim 2 — Ludwigshafen a. Rhein.

Schreibmaschinen-Unterricht.
Vollst. Ausbildung Mk. 10.—. Uebernahme von Schreibarbeiten mittelst Maschine u. Hand, Vervielfältigungen, Eingaben an Behörden etc., ferner in den Abendstunden Unterricht in allen kaufm. Fächern. Preisoschr mässig.
Handelslehranstalt Fr. Wüst, Freiburg, Weberstr. 5

Zum Bügeln
verwende man nur den
Gesundheits-Glühstoff „Diamant".
Ein wahrer „Diamant" für jeden Haushalt, rauch-, geruch- und dunstfrei; in jedem Kohlenbügeleisen verwendbar.
Verkaufspreise: Kleine Kartons (48 St. enthaltend) Mk. 0,40 per Karton. Große Kartons (5 Kg.) Mk. 1,80 per Karton.
Zu beziehen durch:
G. Hahler, Emmendingen.

Tinte!
Schul-Schreib-Kopie-Pelikan-Schmutzigen-Leonhardi-Alizarin-Reichs-Kaiser-Kanzlei-Blaue-Rote-Wäschezeichen-Hektografen-Chapirografen-
empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Tinte! Tinte! Tinte!

Mit **Siefert's Weinfuhlstrunk** bereitet man einen vorzüglichen u. billigen
Haustrunk
(besten Ersatz für Obstmost.)
Bei allereinfachster Bereitung
ist
der Trunk in Güte und Haltbarkeit
unübertroffen
und seit Jahren ein sehr beliebter **Volkstrunk**. Ein Paket für 100 Ltr. versendet, ohne Zucker, zu Mk. 4.— franko geg. Nachn. mit Anweisung.
Prima Weingärer liefere auf Verlangen u. billigst berechnet.
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

Deutsche, nordische u. amerikanische
Fußboden-Hobelriemen
sowie
Fußsockel, Stabbretter, Türverkleidungen etc.,
ferner:
forl., eich. u. tannene Schnittwaren
empfiehlt billigst
G. Hassler, Holz-Handlung
Emmendingen.

Badesalz
von der **Saline Dürrheim** empfiehlt
August Hetzel,
Emmendingen.

Neu! Neu!
Blaustifte
mit Papierumhüllung, kein Spitzen mehr nötig, kein Abbrechen, höchste Vollkommenheit, Preis **20 Pfg. per Stück**, empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Heilmagnetische Behandlung
Nerven-, Lungen- und Frauenleiden, Rheumatismus etc.
Frau Pauline Bornemann
Freiburg i. B., Günterstalstrasse 27.
Sprechstunden täglich 10—11 Uhr, 4—6
2052

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken**, welche unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136828.
H. Grappler, St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4**, Kunstr. No. 97.

Rucksäcke!
Für Hochtouren.
Für Herren, Damen und die Jugend.
Solide Arbeit. Praktische Einteilung. 2464
Rucksäcke für die Jagd!
Alles in grosser Auswahl
empfehle d. H. Jägern u. Touristen.
Ebenso
Leder-, Leinen- und Loden-Gamaschen.
Carl Reif, Hofsattlermstr.,
Freiburg, Kaiserstr. 101.

Käse,
feinsten Emmenthaler, vollfett und gut gelagert, versenden von 5 Kilo an zu 1.50 M. per Kilo franko Fracht und Zoll gegen Nachnahme.
Müller-Hindenlang & Cie.,
Käse-Export,
Basel (Schweiz). 2506

! Bessere Heiraten !
stets vorgemerkt. Offert. u. Photogr. vertrauensvoll u. G. 14 a. d. Exp. d. Bl. — Discretion gesichert. verlangt.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 245 1. Blatt **Emmendingen, Mittwoch 19. Oktober 1904** 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein rechtes Schmerzenskind scheint für unsere Kolonialpolitik Südwestafrika zu werden. Je länger sich der Kampf mit den Herero hinzieht, um so schwieriger wird die Lage in diesem Kolonialgebiet. Nachdem einmal der Aufstand ausgebrochen war, gab es für die deutsche Regierung keine Alternative mehr, es blieb ihr nur der Zwang der Notwendigkeit, unter allen Umständen des Aufstandes Herr zu werden. Dazu war aber von vornherein die Entsendung einer größeren Streitmacht geboten, als daß, wie es geschehen, in mehr oder minder langen Abständen kleinere Truppenkontingente auf den Standplatz geworfen wurden. Zweifellos ist der Aufstand der Witbois, die sich seit zehn Jahren ruhig und regierungsfreundlich verhalten haben, einzig auf den Mißerfolg der deutschen Waffen gegenüber den Herero zurückzuführen. Die Witbois haben unsere deutschen Stationen angegriffen und andere Stationen in feindlicher Absicht verlassen. Auch ihr Aufstand war von langer Hand vorbereitet. Dieser Aufstand macht die Entsendung weiterer erheblicher Streitkräfte notwendig, um so mehr, als man nach der Beruhigung der Bondelzwarts nur wenig Truppen im Süden hatte stehen lassen, um möglichst viel Mannschaften zur Bekämpfung der Herero zur Verfügung zu haben, so daß Oberst Leutwein, einschließlich einer noch in Windhuk befindlichen Kompagnie, für den Süden kaum 500 Mann zur Verfügung stehen. Der Aufstand der Witbois dürfte auch die südlich von ihnen ansässigen Bondelzwarts wieder unruhig machen. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß die im Norden der Kolonie wohnenden Ovambos, ermutigt durch den Erfolg, den die jenseits der Grenze wohnenden Eingeborenen gegenüber den portugiesischen Expeditionstruppen in letzter Zeit zu verzeichnen hatten, mit den Aufständischen in Südwestafrika gemeinsame Sache machen. Das ist allerdings eine Situation, deren Tragweite nicht unterschätzt werden darf. Sie eröffnet die düstere Perspektive, daß wir noch vor erheblichen Opfern an Geld und Gut stehen.

Ein Stück Altertum in Mecklenburg.

Die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg bringt wieder einmal ein Stück Altertum aus Mecklenburg in Erinnerung. Daß die politischen Zustände Mecklenburgs noch immer in der vollständigen Rechtlosigkeit, ihr Charakteristikum haben, daß es dort keine verfassungsmäßigen Garantien, kein Vereins- und Versammlungsrecht gibt, ist schon oft besprochen und beklagt worden, und dies wird auch wohl nicht eher geändert werden, als bis das Reich endlich seine Aufgabe erfüllt, die politische Einheit auch auf diesem Gebiete durchzuführen und den Staatsbürgern aller Einzelstaaten die gleichen politischen Rechte zu sichern. Mecklenburg hat aber auch noch verschiedene Erbstücke aus alter Zeit konserviert, die von Zeit zu Zeit der Vermoderung entrissen werden. Zu diesen Antiquitäten gehört auch die Prinzessinnensteuer. Wie in alten Zeiten wird heute noch bei Vermählung mecklenburgischer Prinzessinnen für die Aussteuer eine besondere Steuer ausgeschrieben und noch für die Prinzessin Cäcilie soll an diesem Brauch festgehalten und eine Prinzessinnensteuer von 70 000 Mark eingetrieben werden. Ein Erlaß des mecklenburgischen Staatsministeriums beruft den Landtag zum 15. November ein und zählt unter den Vorlagen die „erbvergleichsmäßige **Hautjuckten**-Prinzessinnensteuer" für die Herzogin Cäcilie auf. Erbvergleichsmäßig ist diese Steuer, weil sie auf einem Erbvergleich vom Jahre 1755 beruht. Daß seitdem die Welt ein wesentlich anderes Gesicht bekommen hat, daß das Verhältnis zwischen den Fürsten und der Bevölkerung sich von Grund auf geändert hat, daß auch die steuerlichen Leistungen auf einen ganz anderen Boden gestellt worden sind, das alles wird nicht weiter in Betracht gezogen, das Scheuna des Erbvergleichs muß heute noch herhalten, wie vor 150 Jahren, das patriarchalische Recht triumphiert wieder einmal über das gesunde Empfinden. Die natürliche Verpflichtung des Hausvaters, für die Aussteuern in seiner Familie zu sorgen, ist von den deutschen Landesherren früher vielfach auf das Land abgewälzt worden. In Preußen ist davon seit 1822, jedoch „unter Vorbehalt des Rechts für künftige Fälle", Abstand genommen worden. In Mecklenburg dagegen wird an der Inanspruchnahme öffentlicher Mittel für die Prinzessinnen-Aussteuer festgehalten und bis zu 50 Pfennigen herab werden von den einzelnen Beitragspflichtigen die Beträge eingezogen. Zweifellos haben die mecklenburgischen Steuerzahler in ihrer großen Mehrzahl es weniger übrig als der Landesherr, der sich die Ausgabe wirklich noch aus eigenen Mitteln leisten könnte. Sollte nicht auch in den mecklenburgischen Regierungskreisen allmählich ein modernes Verständnis dafür durchdringen, einen wie unangenehmen Eindruck eine derartige finanzielle Inanspruchnahme der Oeffentlichkeit für private Familienzwecke machen muß?

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Venezuela.

Nach dem ernstlichen Zusammenstoß Deutschlands mit der mittelamerikanischen Republik Venezuela im Jahre 1902, der bekanntlich infolge der Weigerung der letzteren, ihre fälligen Schulden zu bezahlen, entsprungen war, durfte man gespannt sein, wie sich fürderhin das politische und besonders auch das wirtschaftliche Verhältnis Deutschlands zu Venezuela gestalten würde. Auffälligerweise sind in der Beziehung die Gewaltmaßregeln gegen den säumigen Schuldner ohne tiefgehende und besonders nachhaltige Wirkungen geblieben, wenn selbstverständlich auch ein gewisser ungünstiger Einfluß auf den deutschen Handel zu verspüren war. Daß dieser aber nicht zu einer dauernden Schädigung des deutschen Handels führte, dürfte nicht zum mindesten dem maßvollen Verhalten der deutschen Handelsschiffahrt, die keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um das frühere freundschaftliche Verhältnis wiederherzustellen, zuzuschreiben sein. Den deutsch-venezolanischen Handelsinteressen dient hauptsächlich die Hamburger Reederei; von Hamburg aus werden Caripano, La Guayra, Puerto Cabello regelmäßig zweimal monatlich von Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie angelaufen. Von Bord eines Dampfers dieser Gesellschaft, der „Croatia", geht der „Str. Post" nun durch Vermittlung der „Hamburger Beiträge" die Schilderung eines Vorfalles zu, der für die derzeitigen Zustände und Gesinnungen bezeichnend ist und auch des Humors nicht ganz entbehrt:

In Puerto Cabello erhielt die „Croatia" auf der Ausreise u. a. 1500 Sack Kaffee; es wurde ihr für die Heimreise eine größere Kaffeeladung versprochen, doch konnte das Schiff diese Ladung später nicht erhalten, weil, verursacht durch die Anwesenheit des Präsidenten Castro, fünf Feiertage gemacht wurden, während welcher kein Kaufmann verschiffte. Solange sich die „Croatia" in Puerto Cabello aufhielt, hatte sie wie alle übrigen Schiffe über die Westen geflaggt. Am 8. September übernahm Präsident Castro eine Ausfahrt in Booten, wozu der Hafenkapitän sich alle entbehrlichen Schiffsboote ausgeboten hatte; auch von der Schiffsleitung der „Croatia" waren zwei Boote zur Verfügung gestellt worden. Als der Präsident nachmittags die „Croatia" im Boot passierte, ließ der Kapitän mit der Flagge grüßen, und sämtliche Offiziere, Maschinisten und die Deutschen von Puerto Cabello, die sich an der Reeling aufgestellt hatten, grüßten den langsam vorbeifahrenden Präsidenten; dieser hielt, so lange er längsseits der „Croatia" war, seinen Hut in der Hand und zeigte sich sichtlich von dem Gruß erfreut. Bei der Rückfahrt des Präsidenten um halb 7 Uhr abends salutierte die „Croatia" mit ihrem Geschütz und brannte Feuerwerk ab. Am Nachmittag kamen drei venezolanische Minister und der Zolldirektor von Puerto Cabello an Bord und wurden freigebig bewirtet.

Wer hätte das vor zwei Jahren gedacht? Auf jeden Fall ist aber das wieder angenehme Verhältnis zwischen Deutschen und Venezolanern freudig zu begrüßen, da nicht unbeträchtlichen Handelsinteressen damit gedient wird. Zwar ist Venezuela durch seine zahlreichen Revolutionen sehr geschwächt, namentlich in seiner Kaufkraft läßt es noch viel zu wünschen übrig; doch darf man hoffen, daß die besseren Verhältnisse früherer Jahre wiederkommen werden, wenn Präsident Castro fortfährt, dem Lande endgültigen Frieden zu erhalten.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 18. Okt. Heute vormittag 11 Uhr fand bei regnerischem Wetter die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals statt. Nach der Ansicht der Chargierten der Berliner Studentenschaft mit den Fahnen ihrer Verbindungen, der Universitäts-Professoren und der fremdländischen Offiziere traf der Reichskanzler mit den übrigen Ministern und das diplomatische Korps auf dem Festplatze ein. Nachdem auch die Großherzogin von Baden sich eingefunden hatte, erschien das Kaiserpaar mit den kaiserlichen Kindern und den anderen Fürstlichkeiten. Nach der Weiherede des General-Superintendenten Dr. Faber fiel auf einen Wink des Kaisers unter dröhnendem Kanonensalut die Hülle von dem Denkmal, das nun der Monarch mit seinem Gefolge besichtigte und an dessen Stufen er einen golddurchwirkten Lorbeerkranz niederlegte. Die weiß seidene Schleife des Kranzes trug die Worte: „Seinem heißgeliebten Vater in treuem Gedenken". Unmittelbar nach der Enthüllung des Denkmals fand die Einweihung des Kaiser Friedrich-Museums statt. Nach einer Rede des Kultusministers Studt, der am Schlusse seiner Ausführungen der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Gebäude zu einer Pflegestätte wahrer Kunst und Wissenschaft und somit ein Denkmal des untergeßlichen Herrschers werden möge, ergriff der Kaiser das Wort zu einer längeren Rede. Nachdem er seines Vater als einen Friedensfürsten und Beschützer der Kunst gefeiert hatte, nahm er auch noch Bezug auf die moderne Kunstrichtung und gab seiner Meinung Ausdruck, daß es sich hierbei um Irrwege handle, die dem wahren Schönheits-Ideal weit abführen. Er hoffe, daß das Museum als eine Sammlung des Schönen aller Zeiten zu Nutz und Frommen der Nation werden möge. Zum Schluß brachte der General-Direktor der Königlichen Museen das Kaiserhoch aus. An die Feier schloß sich ein Rundgang des Kaisers und der Gäste durch das neue Haus. Aus Anlaß der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals und der Einweihung des Museums sind verschiedene Ordensverleihungen erfolgt. Den Wilhelmsorden 2. Klasse erhielt der Großkaufmann James Simon in Berlin.

Wien, 18. Okt. Aus Husiatyn in Galizien wird gemeldet: Bauern des galizischen Grenzdorfes Syslinci besitzen Felder auf russischem Gebiet, auf welche die benachbarten russischen Bauern ihre Viehherden treiben. Deshalb kam es jüngst zu einem blutigen Kampf zwischen galizischen und russischen Bauern. Von ersteren wurden viele verwundet, drei liegen tödlich verwundet im Krankenhause. Die galizischen Bauern wagen nicht mehr, ihre Felder jenseits der Grenze zu betreten. (B. L.)

Wien, 18. Okt. Dem in Krakau erscheinenden polnischen Blatte „Czas" wird aus Petersburg berichtet, eine Hofpartei habe versucht, die Stellung des neuen Ministers des Innern zu untergraben. Gewisse Vorsprechungen seien dem Zaren in falschem Lichte, als von der bisherigen Regierungstradition abweichend dargestellt worden. Fürst Swiatopolk Mirski habe jedoch in einer Audienz beim Zaren aufs wärmste sein Programm verteidigt, und nach der Audienz habe er seine Demission angeboten, die jedoch nicht angenommen worden sei. Gegenwärtig sei die Position des Ministers gefestigter als vorher.

Rom, 18. Okt. Die Polizei stellte fest, daß der flüchtige ehemalige Unterrichtsminister Nasi und dessen Sekretär Lombardi in Tunis verweilen sollen.

Paris, 18. Okt. In amtlicher Form wird berichtet, daß Ministerpräsident Combes entschlossen sei, das Protektorat über die Katholiken im Orient beizubehalten. Bei der Interpellation über diesen Gegenstand in der Kammer wird der Ministerpräsident darauf hinweisen, daß das Protektorat in erster Linie ein politischer Akt sei und nicht eine religiöse Vereinbarung, die Frankreich nur Pflichten auferlegt, die nur in gewissem Sinne durch moralische Vorteile aufgewogen werden können und daß es in keinem Falle Sache des heiligen Stuhles sei, diese Abmachung zu kündigen, da dieselben durch die Verträge mit der ottomanischen Regierung festgelegt sind. Bei der Interpellation wird der Ministerpräsident klare Mitteilungen über diesen Gegenstand machen und wahrscheinlich wird dann auch die Frage der Beziehungen zwischen Kirche und Staat zur Diskussion gelangen. Die Interpellation dürfte dann nicht in einer einzigen Sitzung erledigt werden.

Madrid, 18. Okt. Die königliche Familie ist über den gestern erfolgten Tod der Prinzessin von Asturien, der Schwester des Königs, unröstlich. Die Abreise des Königs zu den Manövern wurde aufgegeben. (B. L.)

Die Leiche der Prinzessin wird heute im königliche Schlosse aufgebahrt. Die Theater blieben gestern geschlossen. Eine ungeheure Menschenmenge hielt abends den Schloßplatz besetzt. Die aufliegenden Listen bedeckten sich in kürzester Zeit 30.000 Unterschriften. Infant Alfonso, der älteste Sohn der Prinzessin, wurde zum Thronerben proklamiert. Der Hof legt auf 6 Monate Trauer an.

Belgrad, 18. Okt. Die „Stampa" meldet aus Cettinje, daß der montenegrinische Justizminister Schaulitsch nach einem Diner bei Hofe, zu welchem er vom Fürsten geladen war, infolge heftiger Magenkrämpfe plötzlich gestorben ist. Der Hofarzt, der von der Gattin des Ministers gerufen wurde, die Todesursache festzustellen und eine Obduktion vorzunehmen, hat auf höheren Befehl abgelehnt. Allgemein ist die Meinung vorherrschend, daß Schaulitsch keines natürlichen Todes gestorben ist.

* * *

Präsident Roosevelt und die Friedensidee.

Washington, 17. Okt. Präsident Roosevelt empfing heute zwei Delegierte zum Internationalen Friedenskongreß, Baronin Sutner aus Wien und den Kommerzienrat Arnhold aus Dresden. Er versicherte, daß er ein außerordentliches Interesse an der Friedenssache nehme und bestimmt überzeugt sei, daß das Ziel erreicht werden werde. Ferner wiederholte er, daß er in einigen Wochen mit den Regierungen wegen einer neuen Einberufung der Haager Konferenz in Verbindung treten werde, endlich, daß er bald mit einer Anzahl von Staaten zu etwas weitergehenden Schiedsgerichtsverträgen als die bisherigen europäischen seien, zu gelangen hoffe. (Schon vor einigen Wochen wurde bekannt, daß der Präsident die Staaten zur Beschickung einer zweiten Haager Friedenskonferenz veranlassen wolle. Doch hieß es bald darauf, er habe auf den Wunsch des Staatssekretärs Hay seine Absicht vorläufig aufgegeben. D. Red.)

Zum Tode König Georgs von Sachsen.

Dresden, 18. Okt. Gegen 8 Uhr des gestrigen Abends verkündete der eherne Mund sämtlicher Kirchenglocken Dresdens, und dumpfer Kanonendonner das Nahen des Fahrzeuges, auf dem König Georg seine letzte Reise beendet. Nach dem Anlegen des Dampfschiffes „König Georg", wurde der Sarg von 12 Unteroffizieren an Land gebracht und auf den königlichen Leichenwagen gehoben, worauf als Ehrenträger der Leiche 6 Generale und 6 Kammerherren an die beiden Seiten des Wagens traten und sämtliche Anwesenden sich an die ihnen für den Trauerzug bezeichneten Plätze begaben. Von Fackelträgern, königlichen Pagen und Dienern umgeben, bewegte sich der Zug nach dem Haupt-Portal der katholischen Hofkirche, wo die Geistlichkeit mit dem Bischof die Leiche erwartete. Nachdem die Leichenbitter an der Trauerfeier auf den Bänken des Mittelschiffes Platz genommen hatten, erfolgte die Einsegnung der Leiche.

Dresden, 18. Okt. Die öffentliche Ausstellung der Leiche des Königs Georg hat heute vormittag 11 Uhr in der katholischen Hofkirche ihren Anfang genommen. Kurz vorher wurden die Mitglieder der beiden Ständekammern, die obersten Hofchargen, die Vertreter der Presse in die Kirche eingelassen. Dieselbe war mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Ueber dem Katafalk war ein Trauer-Baldachin errichtet. Die Leiche des Königs trug Generals-Uniform. Zu beiden Seiten des Sarges stand eine Ehrenwache. Zu Füßen lagen kostbare Kranzspenden, darunter die des Kaisers, des Königs Friedrich August, der Königin-Witwe Karola und zahlreicher Fürstlichkeiten. In der Mittagsstunde schwoll die auf dem Platze vor der Kirche harrende